

# Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 Danzig. Pfennig  
mit „Voik und Zeit“, 20 Pfennige

Abonnementpreis monatlich 2,50 Gulden wöchentlich 0,60 Gulden  
Deutschland 2,00 Goldmark, durch die Post 2,50 Gulden  
sonstige Anzeigen die erste Seite 0,50 Gulden, Re-  
klamelle 1,00 Gulden, in Deutschland 0,50 und 1,00 Gold-  
mark. Abonnement- und Inseratenaufträge in Polen  
nach dem Danziger Tauschkurs

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 218

Freitag, den 18. September 1925

16. Jahrgang

Geschäftsstelle. Danzig, Am Spandhaus Nr. 6  
Postfachkonto: Danzig 2945  
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720  
für Anzeigen-Annahme, Zeitungs-  
bestellung und Druckarbeiten 3290

## Keine Fortschritte in Genf.

Der Poststreit veragt. — Gefährliche Zuspitzung der Postfrage.

Am Donnerstag fanden in Genf lediglich Kommissions-  
sitzungen des Völkerbundes statt. In der dritten Kom-  
mission hatte bei der Behandlung der Anträge auf Vorbe-  
reitungen zur Einberufung einer Abrüstungskonferenz eine  
gewisse Bedeutung die Anregung des Genossen Engelberg-  
Schweden, der für den Fall, daß der Rat einen Staat als  
Angreifer bezeichnet, die Anwendung des Generalstreiks durch  
das Proletariat in dem Angreiferstaat gutzuheißen und unter-  
stützen will. Es ist jedoch kaum anzunehmen, daß die  
Kommission in ihrer derzeitigen Zusammenfassung in ihrer  
Mehrheit auf diese Anregung Engelbergs eingehen wird.

Der Danzig-polnische Poststreit, der gestern nachmittag  
verhandelt werden sollte, wurde auf heute vertagt.

Auch in der Postfrage ist die Staatskommission noch  
immer zu keinem Ergebnis gekommen. Da die Türkei jedoch  
unbedingt noch eine Lösung während der augenblicklichen  
Lage verlangt und es sich außerdem bestätigt, daß von der  
Türkei für alle Fälle militärische Vorbereitungen getroffen  
worden sind, ist mit der Gefahr ernsthafter kriegerischer Ver-  
wicklungen zu rechnen, falls es nicht noch in letzter Stunde  
gelingt, eine für beide Parteien annehmbare Einigungs-  
formel zu finden.

### Die Konferenz der Minister.

Als Ort, an dem die internationale Ministerkonferenz  
stattfinden soll, nennt der „Petit Parisien“ in einer Meldung  
aus Genf Genua, für das bereits die Entscheidung gefallen  
sei. Als Datum des Konferenz-Beginns nehme man den  
5. Oktober an. Ein Zeitpunkt, der auch mit Rücksicht auf  
Polen und die Tschechoslowakei geändert worden sei, da  
die Verhandlungen über die Ostverträge  
immerhin gleichzeitig mit der Regelung des  
Westpazifiks geführt werden können.

### Regierungskrise in Deutschland?

Die Deutschnationalen gegen die Paktkonferenz.

In Dresden hat vor der ostfälischen Parteioberleitung  
der Deutschnationalen der Parteivorstand Dr. Bergt, der  
zugleich Vorsitzender des Auswärtigen Ausschusses des  
Reichstages ist, referiert. Es wurde sodann folgende Reso-  
lution einstimmig angenommen:

„Die Zustimmung zum Abschluß eines Vertrages, durch  
den freiwillig in irgendwelcher Form deutsches Land preis-  
gegeben wird oder zum Eintritt in den Völkerbund der-  
zeitiger Gestalt, ist für eine deutschnationale Partei un-  
möglich. Es ist die Aufgabe der Partei, durch ihre dazu  
berufenen Vertreter Vertragsannahme und Eintritt in den  
Völkerbund zu verhindern und besonders durchzusetzen, daß  
eine Außenministerkonferenz überhaupt nicht beschickt wird,  
wenn nicht vorher die Erfüllung der wirklich unverzichtbaren  
Forderungen der Deutschnationalen (Rede des Grafen  
Westarp) durch bindende Zusagen der Ententemächte zuge-  
sichert und sichergestellt ist. Können die Deutschnationalen  
dieses Ziel nicht erreichen, so verlangen Selbstachtung und  
Selbsterhaltungstrieb der Partei in gleicher Weise wie der  
Gedanke an die Zukunft des deutschen Vaterlandes den  
Austritt aus der Reichsregierung.“

Diese Entschlüsse sind eine folgenschwere Kampfanlage  
gegen die Reichsregierung. Sie muß sich in diesen Tagen  
entscheiden, ob sie die Einladungsnote der Allierten zur  
Paktkonferenz annimmt oder nicht. In den Augen der gan-  
zen Welt und auch der überwiegenden Mehrheit des deut-  
schen Volkes ist diese Beteiligung etwas so Selbstverständ-  
liches, daß man es gar nicht fassen kann, wie überhaupt noch  
viel darüber debattiert werden kann. Handelt es sich ja nicht  
um ein Diktat der Sieger, sondern um einen von der deut-  
schen Regierung ausgehenden Vorschlag. Selbst die  
Deutschnationalen haben diese Außenpolitik bisher unter-  
stützt. Sie hatten die Gelegenheit, sie zu ändern, und haben  
das nicht getan. Im Gegenteil: nach der französischen An-  
twortnote vom 16. Juni haben sie die deutsche Antwortnote  
vom 20. Juli gebilligt. Jetzt aber rebelliert plötzlich die  
Deutschnationale Partei gegen die Teilnahme an der Pakt-  
konferenz. Nach der latenten Sabotagearbeit durch die ein-  
zelnen deutschnationalen Organisationen, Verbände und  
Provinzialblätter tritt die offene Kampfanlage in den Vorder-  
grund.

Mag man die Bedeutung der agitatorisch berechneten Re-  
solutionsnote in dieser Richtung abmildern wollen, so ist ihre  
Grundtendenz unzweifelhaft: Ablehnung des Sicherheits-  
paktes, Ablehnung des Eintritts Deutschlands in den Völ-  
kerbund, Ablehnung der Einladung zur Ministerkonferenz.

Der „Vorwärts“ schreibt dazu: In Wirklichkeit befindet  
sich die Regierung Luther-Stresemann-Siele schon jetzt in  
einer schweren Krise, die nur deshalb noch nicht zum Aus-  
bruch gekommen ist, weil die Mitglieder des Kabinetts es  
für klug hielten, Zeit zu gewinnen und ihre Verten abficht-  
lich auszuweichen, um nicht zusammenzutreten zu müssen. Die  
Dresdener Bergt-Resolution, die sich mit einer ähnlichen  
Resolution der D.D.P. in der Hochburg Westarp, im  
Wahlkreis Potsdam, deckt, ist ein Signal. Die Krise ist  
in ihr spätestes Stadium getreten. In acht Tagen wird  
das Kabinett Luther vielleicht nicht mehr  
leben.

### Die Befreiungsfeier im Ruhrgebiet.

Im Zeichen von Schwarzrotgold. — Auch Hindenburg in  
republikanischer Aufmachung.

Die Befreiungsumgebung im Ruhrgebiet nahm gestern  
ihren Anfang. In Besetzung Hindenburgs befanden sich  
der Reichskanzler, der Reichsminister der Finanzen und  
der Ministerpräsident Genosse Braun und Innenminister  
Genosse Seering.

Nachdem der Oberbürgermeister von Bochum im Namen  
der Stadt den Reichspräsidenten und die Minister begrüßt  
hatte, nahm der Ministerpräsident Preußens, Genosse Otto  
Braun, das Wort: Wenn das Ruhrgebiet, erfüllt von  
drückender Fremdherrschaft, heute wieder frei atmen könne,  
so verdanken wir das gewiß in erster Linie der Pflicht-  
erfüllung und dem Widerstandswillen der Bevölkerung.  
Wir verdanken es aber auch der zielbewußten, vom ehrlichen  
Verständniswilligen getragenen Reichsregierung Marx, die  
durch ihr Auftreten und ihr verantwortungsbewußtes Ver-  
halten bei der Londoner Konferenz einen völligen Um-  
schwung in dem Denken unserer ehemaligen Gegner herbei-  
führte. Unter Volk, das in Ruhe und Frieden leben und  
arbeiten will, unser Volk und namentlich auch unsere heute  
unter größten Sorgen und Entbehrungen lebende Arbeiter-  
schaft stellt ein so hoch entwickeltes Kulturvolk dar, daß es sich  
niemals als ein Kolonialvolk behandeln lassen wird. Ange-  
sichts der wirtschaftlichen Not, welche die weitesten Kreise im  
Ruhrgebiet bedrängt und angesichts der Notwendigkeit eines  
schnellen Wiederaufbaus der zerstörten Wirtschaft ist die  
preussische Staatsregierung bereit, alles zu tun, um der  
gegenwärtigen Wirtschaftskrise Herr zu werden.

Sodann dankte der Reichspräsident von Hindenburg

## Entscheidungen in Heidelberg.

Beilegung des Sachsenkonfliktes. — Abstimmung über die Taktik der Sozialdemokratie.

Die Hoffnungen der bürgerlichen Parteien und der Kom-  
munisten, daß sich auf dem Heidelberger Parteitag die Gegen-  
sätze zu einer unüberbrückbaren Kluft aufweiten würden,  
sind enttäuscht zurückgeblieben. Ueber alle Meinungs-  
verschiedenheiten hat der Parteitag sich in fast geschlossener  
Einmütigkeit zusammengefunden.

Selbst in dem gefährlichen Sachsenkonflikt ist man  
zu einer Verständigung gekommen. In einer Entschlüsse-  
lung, die ein Kompromiß darstellt, ist eine Lösung der Differenzen  
auf der mittleren Ebene, unter Berücksichtigung der allge-  
meinen Parteinteressen, erfolgt. Es ist besonders bemer-  
kenswert, daß sie von der Oberkommission ohne Schwierig-  
keit einstimmig angenommen wurde, obwohl in ihr alle  
taktischen Richtungen der Partei vertreten waren.

Die Entschlüsse-  
lung nimmt die bisherige Stellung des Parteivorstandes und seine dauernden Ver-  
pflichtungen, den Sachsenkonflikt einer Lösung entgegenzu-  
führen. Im zweiten Absatz wird die Auflösung des Land-  
tages behandelt und die Auffassung zum Ausdruck gebracht,  
daß über sie nur nach „politischen Gesichtspunkten“ ent-  
schieden werden darf. Das soll „sobald als möglich“ durch  
„gemeinsame“ Beratungen der geeinigten Landtagsfraktion,  
der sächsischen Bezirksverbände und dem Parteivorstand ge-  
schehen. Der Parteivorstand darf also in Zukunft nicht mehr  
vor vollendete Tatsachen gestellt werden, er hat jetzt viel-  
mehr die Aufgabe des Mittlers, und wenn hierzu keine Ge-  
legenheit ist, soll er, wie der Berichterstatter, Genosse Koh-  
samburg, in einer ausgedehnten Rede auf Wunsch der  
Sachsenkommission ausdrücklich ausführt, durch seine  
Stimme die Entscheidung herbeiführen. Sie wird nach poli-  
tischen Gesichtspunkten gefällt, d. h. auch unter Berücksichti-  
gung der politischen Lage im Reich. Voraussetzung zu ihrer  
schnellen Lösung ist selbstverständlich, daß die 23 Genossen  
der Fraktionsmehrheit, denen bisher eine Beteiligung in der  
Presse und in Versammlungen vorenthalten worden ist, in  
ihre alten Rechte restlos zurückverlezt werden.

Unter dem Beifall des Parteitages forderte der Bericht-  
erstatter, daß unter die Vergangenheit ein dicker Strich ge-  
macht und der Ton bei allen Auseinandersetzungen, wo es  
auch ist, ein anderer wird. Ebenso selbstverständlich ist na-  
türlich der Verzicht auf alle Sonderkonferenzen. Nur so  
findet der Sachsenkonflikt für immer eine Lösung, die, wie  
Stellung es im Auftrag des Parteivorstandes vor wenigen  
Tagen forderte, weder Sieger noch Besiegte kennt.

Am Vormittag hielt Keil sein Schlußwort zu der Debatte  
über den Bericht der Reichstagsfraktion. Den Gegnern der  
Koalitionspolitik hielt er vor, daß sie aus der preussischen  
Koalition austreten, auf diese Machtstellung der Partei  
des preussischen Staates verzichten und den direkten Einfluß  
lediglich den bürgerlichen Parteien überlassen müßten, wenn  
sie ihre Auffassung mit aller Konsequenz vertreten würden.

Den Bericht über den Kongress der Arbeiter-  
internationale erfaßte Crispin, der in anschaulicher  
Weise die Marxeiler Beschlüsse erklärte und die politischen  
Schlußfolgerungen aus ihnen zog. Seinen Ausführungen  
folgte eine Debatte, in der die Stellung der Partei  
zum Sicherheitspakt und gegenüber Rußland im  
Vordergrund stand. Niemals hat die offizielle Politik, die  
von einem Redner ohne jede Beweiskritik dargelegt  
wurde, gegenüber Sowjetrußland eine Einreisepolitik  
gepredigt und noch zu keiner Zeit hat sie versucht, durch die  
Propaganda für den Eintritt Deutschlands in den Völ-  
kerbund die Klustern zu erwecken, daß mit einem Schlag alles  
besser wird. Breitscheid und Hermann Müller konnten im  
Gegenteil festhalten, daß auch unsere Ostpolitik, genau wie  
es in Marxeile beschlossen wurde, in die Worte zu fassen ist:  
Hände weg von Sowjetrußland! Unser Kampf gegen die  
imperialistischen Reime der Sowjetregierung geht trotzdem  
weiter. Andererseits aber wollen wir den Eintritt in den  
Völkerbund, weil wir nur durch die Beteiligung an seinen  
Beratungen und unsere Vertretung in Genf auf die Dauer  
das Ziel der politischen und wirtschaftlichen Befreiung er-  
reichen können.

Am Schluß der Debatte wurde unter Ablehnung aller  
gestellten Anträge eine Entschlüsse-  
lung Hermann Müller an-

für die Begrüßung, die Westfalen ihm und den Vertretern  
der Regierung bereitet habe. Er nehme den Ruf entgegen,  
als eine Begründung der Treue zum Staat und Reich, als  
das Zeichen unverbrüchlicher Zusammengehörigkeit. Er sei  
überzeugt, daß diese Treue auch in aller Zukunft handhaben  
werde.

Die Veranstaltung im Rathaus war von den Farben  
schwarzrotgold beherrscht. Die Minister, insbesondere die  
der Preußenregierung, waren Gegenstand lebhafter Qua-  
tionen. Hindenburg, der ein schwarzrotgoldenes Ab-  
zeichen im Knopfloch trug, hatte an den Gräbern der  
Opfer des Ruhrkampfes Vorbeerkünige mit schwarzrot-  
goldenen Schleifen niederlegen lassen. Das Reichsbanner  
unternahm im Anschluß an die Kundgebung einen Umzug  
durch die Stadt, wobei die schwarzrotgoldenen Fahnen der  
zahlreichen Deputationen von der Bevölkerung mit lautem  
Fubel begrüßt wurden.

### Sagb auf Abd el Krims Kopf.

Nach einer Meldung des „Journal“ aus Mekka ver-  
spricht der Sultan von Marokko in einem Auftruf, den er  
unter alle Stämme des Landes hat verbreiten lassen, eine  
halbe Million Franken demjenigen, der ihm Abd el Krims  
ober dessen Bruder tot oder lebendig ausliefert. Abd el Krims  
habe daraufhin sofort seine Leibwache verläßt und sein  
Bruder habe aus seinem Generalstab alle Elemente ent-  
fernt, zu denen er kein volles Vertrauen habe.

genommen, die sich auf den Boden der Marxeiler Beschlüsse  
stelt.

Am Freitag, dem letzten Verhandlungstage, wird der  
Parteitag zu dem Programmwurf Stellung  
nehmen.

### Der Streit um die Taktik.

In der Aussprache auf dem Sozialdemokratischen Partei-  
tag in Heidelberg hat bekanntlich die Frage der politischen  
Taktik der Partei die Hauptrolle gespielt. Aus der sehr  
umfangreichen Debatte sind zur Ergänzung des allgemeinen  
Berichts noch eine Reihe bemerkenswerter Einzelheiten  
nachzutragen. Opposition und Mehrheit kamen mit ihren  
prominentesten Führern zu Wort.

Die grundlegendsten Ausführungen für die Opposition  
machte Gen. Levi. Er lehnte die Auffassung des Bericht-  
erstatters Gen. Keil, man müsse die Opposition so betreiben,  
wie wenn man in der Regierung säße, entschieden ab. Das  
bedeutet: die Opposition müsse sich beladen mit allen Mög-  
lichkeiten eines Ministers. Wir in der sozialdemokratischen  
Opposition haben Aufgaben, die über den Rahmen der bür-  
gerlichen Opposition hinausreichen. Keil meinte, wir  
dürften keine demagogischen Schaustücke bieten. Aber mit  
solchen oder ähnlichen Worten ist die sozialdemokratische  
Politik viele Jahre lang gemacht worden. Der objektive  
Geschichtsschreiber der Zukunft wird anerkennen müssen,  
daß das, was uns früher vom Gegner als demagogisches  
Schaustück angekreidet wurde, vielfach gewaltige Bedeu-  
tungen sind, mit denen wir Millionen aus dem Sumpf der  
Indifferenz, der Unbewußtheit ihrer Klassenlage geweiht  
zum Bewußtsein ihres sozialen Seins geführt haben.  
(Beifall Zustimmung.) Die Partei darf über den so ge-  
nannten Aufgaben des Tages dieses gewaltige Ziel nicht  
vergessen. Wir, die man als Linke bezeichnet, glauben durch-  
aus nicht, daß die Revolution morgen mit Trompetenschlägen  
herbeigeführt werden könnte. Nur auf dem Wege der  
Sammlung und Bedung der proletarischen Kräfte können  
wir unser Ziel erreichen. (Beifall.)

Den Standpunkt des Parteivorstandes vertrat Genosse  
Hermann Müller. Er führte im wesentlichen aus: Die  
Partei habe in diesen Fragen nur eine Meinung. (Sehr  
wahr.) Was Keil über die Koalitionspolitik gesagt hat, ist  
niemals aus dem Drang nach Ministerstellen entstanden.  
Wir haben in der schwersten Zeit die Verantwortung über-  
nommen und haben unsere Pflicht getan. Aber es hat immer  
eines starken Druckes bedurft, um uns in eine Koalitions-  
regierung hineinzubringen. Es ist ein absoluter Irrtum  
anzunehmen, daß in der Fraktion ein Haufen Parteigenossen  
steht, die nur daran denken, Koalitionspolitik mit den Bür-  
gerlichen zu machen. Ein Vergnügen ist das wahrhaftig nicht.  
Wir haben Koalitionspolitik nie anders aufgefaßt, als einen  
Zwischenverhand für bestimmte nächste Ziele. Auch dem Volks-  
block haben wir eine andere Bedeutung nie zugeschrieben.  
Die reaktionäre Strömung im Zentrum, insbesondere der  
Einfluß Herolds und der rheinisch-westfälischen Bauern,  
war uns von jeher bekannt. Wogegen wir uns wenden ist  
nur das: wir wollen uns auf keine Politik der Fiktion  
festlegen lassen, sondern uns von Fall zu Fall entscheiden.  
(Beif. Zustimmung.) In einer Zeit, in der die Könige von  
Schweden, Belgien und Dänemark Sozialdemokraten in ihre  
Regierung berufen, kann man doch wirklich nicht behaupten,  
daß unser Mitregieren in der Republik unmöglich sei. Keil  
hat sich mit Recht nur gegen demagogische Anträge gewandt  
und auf das abschreckende Beispiel der Deutschnationalen  
hingewiesen, denen jetzt die Flüche der betrogenen Später-  
folgen. Wir haben im November 1918 mit dem Reichstags-  
tag, dem Frauenwahlrecht, dem Jugendwahlrecht gezeigt,  
daß unsere Anträge ernst gemeint und ausführbar waren.  
Gewiß muß es auch in der Partei Opposition geben, aber  
sie soll nicht für sich in Anspruch nehmen, allein die große  
Tradition der Partei zu vertreten und nicht ein Patent für  
die richtige sozialdemokratische Gesinnung für sich fordern.  
Zum Kampf gegen das Schulgesetz müssen wir die Massen  
mobilisieren. Aber wir müssen uns nicht wie in der Reso-



lution Löwenstein gegen das ganze Bürgerturn wenden. Ich habe zwar nicht die Illusion, daß große Massen des Bürgerturns zu uns stoßen werden. Aber was im Bürgerturn freilebigen Geist hat, muß mit uns als Kulturpartei in die Reihe rücken. Wir haben mit den Nationalliberalen die letz Beding, mit den Intellektuellen die letz Heine zu Fall gebracht. Wir dürfen niemanden zurückstoßen, der mit uns den Kampf führen will. (Sehr gut!) Die Massen sollen gewonnen werden durch eine sachlich gerechtfertigte Politik zu ihren Gunsten. Viel mehr Proletariat als bei den Kommunisten stehen bei den bürgerlichen Parteien, und diese Proletariat gewinnen wir nur durch sachliche Politik. Sachliche Politik haben wir in den Jahrzehnten der großen Vergangenheit stets geführt und sachliche Politik wird uns auch zum Siege führen. (Lebh. Beifall.)

Von der Opposition sprach noch Seydewitz-Zwidau: Wir dürfen unsere Taktik nicht davon abhängig machen, ob wir in die Regierung hineinkommen oder in der Regierung sind oder nicht. Wir müssen die Interessen der Arbeiter von einem anderen Gesichtspunkt beurteilen als von Regierungstaktik. (Wohlg. Redensarten!) Ich lehne den Kampf mit sachlichen Mitteln durchaus nicht ab. (Weiterkeit.) Aber wir müssen mit allen möglichen Mitteln kämpfen. Aber entscheidend ist die Furcht, daß durch eine Obstruktion das Ansehen des Parlamentes geschädigt wird. Rechts Endes führt alles auf den großen Unterschied der Einstellung zum Staat zurück. Staatsbejahung oder rückwärtslose sozialdemokratische Politik, hat Scheidemann gesagt. Wir halten rückwärtslose sozialdemokratische Politik für die beste Volkspolitik und Staatspolitik. (Beifall und Widerspruch.)

#### Die Grenzen der Opposition.

Dann sprach Genosse Breitscheid: Ich bin erkaunt, daß gerade das Verhalten im Zollkampf zum Gegenstand der Kritik gewählt worden ist. Wer unbefangenen Urteils, muß gerade das Verhalten der Fraktion im Zollkampf als einen Mißstand für sie anerkennen. (Lebhafte Zustimmung.) Man macht uns einen Vorwurf daraus, daß wir nicht obstruiert hätten. Ich kann leider über den Verzicht der Obstruktion hier nicht ausführlich sprechen. Es ist richtig, wir haben auf die sogenannte technische Obstruktion verzichtet, aber als unsere Aufgabe betrachtet, die Debatte über die Zollvorlage im Ausschuss und Plenum durch sachliche Ausführungen möglichst lange hinauszuziehen. Nun hätten wir gewiß die Sache von vornherein zum Eklat treiben können und dadurch der Öffentlichkeit gewissermaßen ein Signal gegeben. Wir hätten obstruieren können und es darauf ankommen lassen, daß dann nach zwei- oder dreitägigen Ausschussverhandlungen die gesamte Debatte geschlossen worden wäre. Das wäre außerordentlich leicht gewesen. Aber es war keine Politik, denn damit hätten wir nur die geheimsten Wünsche unserer Gegner erfüllt, die so bald wie möglich einen Grund haben wollten, die Opposition mundtot zu machen, und unsere Obstruktion sofort zur Rechtfertigung der gewaltsamsten Mittel benutzt hätten. Ich beweise, daß dieser Eklat auf die Massen im Lande günstiger gewirkt hätte als unsere sachliche Arbeit (Sehr wahr!). Das war nicht Obstruktion, wohl aber das erfolgreiche Bemühen, durch sachliche Einwendungen die Debatte möglichst lange hinauszuziehen. Und die Wähler im Lande haben davon mehr profitiert als von Varnitzschen. Was die Verurteilung auf 1002 anbelangt, so haben wir jetzt leider keinen Mißstand. Ich zweifle keinen Augenblick daran, daß Reichstagsnennungen heute oder morgen erweisen würden, daß wir mit unserem Verhalten im Zollkampf auf die Massen der Wähler lebhaften Eindruck gemacht haben (Allgemeine Zustimmung), jedenfalls größeren Eindruck, als wenn wir durch unangenehmere Haltung gegenüber einer Mehrheit einen Sturm im Reichstag erweckt und sachlich nichts weiter über den Wortwucher hätten sagen können. (Sehr gut!) Ich verstehe auch den Gegensatz zwischen Staatspolitik und sozialistischer Politik nicht recht. Wir treiben rückwärtslose sozialistische Politik — auf dem Boden dieses Staates. Dieser Staat ist doch das Fundament, auf dem wir arbeiten, um unserer sozialistischen Politik willen, dieses Fundament, die Republik zu erhalten. Die republikanische Staatsform ist für uns lediglich Bedingung geworden und die Voraussetzung dafür, daß wir irgendein sozialistisches Ziel erreichen. Insofern kann ich einen Gegensatz zwischen Staatspolitik und sozialistischer Politik überhaupt nicht anerkennen (Sehr gut!), weil es immerhin ein Bedürfnis für die indifferente Masse ist. Aber für uns gilt nicht mehr: „Trommle, trommle mit aller Kraft, das ist die ganze Wissenschaft!“ (Weiterkeit.) Wir dürfen auch über dem Trommeln nicht die praktische Arbeit vergessen. Aber ich sehe auch hier den Widerspruch nicht. Wenn wir wollen das Parlament erhalten, wir wollen es nicht lahmen, wir wollen unseren Gegnern auf der rechten nicht ermöglichen zu sagen, daß die Sozialdemokratie selbst das Parlament getötet habe. Wir wollen ihnen nicht

erlauben, damit ihre Diktaturgelüste zu begründen. Aber in dem Parlament arbeiten wir doch wieder für uns. Das Parlament ist doch einer der wesentlichsten Faktoren in der Staatsform, die wir geschaffen haben und auf die wir stolz sind. Wer sich also nicht letzten läßt vom Gedanken der Opposition um der Opposition willen, auch innerhalb der Partei, der wird anerkennen müssen, daß die sozialdemokratische Reichstagsfraktion getan hat, was sie tun konnte. (Stürmischer Beifall.)

Die Abstimmung über die Politik der Reichstagsfraktion, wozu ein Antrag Leol, Frau Burm, Seydewitz vorlag, in der die Ablehnung jeder Koalitionspolitik gefordert wird, erfolgte namentlich, so daß insofern eine grundsätzliche Klärung über das Kräfteverhältnis innerhalb der Partei erfolgte. Die Abstimmung ergab Ablehnung des Antrages mit 285 gegen 81 Stimmen. Danach hat sich also die überwiegende Mehrheit des Parteitages gegen eine Auffassung ausgesprochen, die darauf hinausläuft, eine Opposition um der Opposition willen zu treiben.

#### De Monzie und Stresemann.

Einer der Begleiter des Unterrichtsministers de Monzie, Suarez, hatte in Berlin eine Unterredung mit Minister Stresemann, worüber folgendes berichtet wird:

Berichterstatter: Welche Bedeutung messen Sie dem Besuch de Monzies in Berlin bei?

Stresemann: Die Reise des Ministers de Monzie hat, wie Herr de Monzie selbst versichert, mit der auswärtigen Politik Frankreichs nichts zu tun, sondern bezweckt nur, sich mit seinem preussischen Ministerkollegen über Fragen des kulturellen Austausches zwischen den beiden Nationen zu unterhalten.

Berichterstatter: Herr de Monzie hat jedoch heute mittag eine Rede gehalten, in der er seine Gedanken über die Ausgestaltung der kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich entwickelt hat.

Stresemann: Die Worte des Ministers de Monzie wecken in der Tat die Hoffnung, daß der Besuch des französischen Ministers über die deutsch-französischen intellektuellen Beziehungen von Erfolg sein kann. Auch meiner Meinung nach ist es wider den gesunden Menschenverstand, wenn geistige Zusammenarbeit benachbarter Völker durch politische Grenzen getrennt würde. Ich wünsche, daß der Besuch Ihres Ministers das von den beiderseitigen Unterrichtsministern erhoffte Ergebnis hat.



Der Präsident von Mexiko,  
General Calles.

gegen den im Stadion der Stadt Mexiko ein Bombenattentat verübt wurde, das aber mißlang und dem Attentäter das Leben kostete. Im Monat Mai bereits wurde auf den mexikanischen Präsidenten, der sich der sozialistischen Arbeiterbewegung angeschlossen hat, von einer aus vornehmer Familie stammender Mexikanerin das erste Attentat verübt. Beim Ueberreichen eines Blumenstraußes wollte sie den Präsidenten erschießen. Calles ist im letzten Augenblick den Revolver in die Höhe und blieb dadurch unverletzt.

#### Die deutsch-polnischen Verhandlungen.

##### Endgültiger Vertrag oder Provisorium?

Bei der nunmehr erfolgten Wiederaufnahme der Verhandlungen über den Abschluß eines deutsch-polnischen Handelsvertrages wurde in der ersten gemeinsamen Sitzung der beiderseitigen Delegationen im Auswärtigen Amt zu Berlin von beiden Seiten der Wunsch zum Ausdruck gebracht, möglichst bald zu einer Verständigung zu gelangen. Der deutsche Bevollmächtigte Lewald betonte, daß auf deutscher Seite der Abschluß eines definitiven Handelsvertrages angestrebt werde, während der polnische Bevollmächtigte Czajkowski den Abschluß eines Provisoriums als Vorstufe zum definitiven Handelsvertrag vorschlug.

Der deutsche Bevollmächtigte Lewald wies unter anderem auf die große Bedeutung einer befriedigenden Regelung der Fragen des Niederlassungsrechtes und der Zollbindungen hin. Zum Schluß wurde vereinbart, vor Beginn der offiziellen Kommissionsitzungen im Wege unverbindlicher Besprechungen zwischen je zwei von beiden Bevollmächtigten ernannten Vertretern das aus den früheren Verhandlungen vorliegende Material zu prüfen und eine Klärung der bestehenden Differenzpunkte vorzubereiten.

#### Soldatenerfolgungen in Frankreich.

Von drei Matrosen des Panzerkreuzers „Koltrane“, die sich in Paris wegen Meuterei zu verantworten hatten, wurde der eine zu drei, der andere zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt. Der dritte wurde jedoch freigesprochen. Es war ihnen zur Last gelegt, an Bord des Kriegsschiffes eine kommunistische Organisation gegründet zu haben. Die kommunistische „Humanität“ ist wegen eines Artikels, der die Soldaten zum Ungehorsam aufrief, in Anklage verwickelt worden.

Savas meldet aus Bar le Duc: Während der Marne-Schlacht im September 1914 war ein französischer Soldat verschwunden, der seither für tot gehalten wurde. Sein Name wurde auf dem Kriegedenkmal seines Heimatortes verzeichnet und seine Eltern erhielten die gefällige Pension. Nunmehr hat sich herausgestellt, daß er noch am Leben ist und damals sein Regiment verlassen hat. Das Kriegsgericht verurteilte ihn zu vier Jahren Gefängnis.

#### Schiffherins Reise nach Warschau in Frage gestellt?

Das polnische Außenministerium hat von der Sowjet-gesandtschaft die Mitteilung erhalten, daß Schiffherin infolge einer Verschlechterung seines Gesundheitszustandes seine Reise nach Warschau verschieben müsse. Der „Kurjer Warszawski“ will wissen, daß Schiffherins Besuch nunmehr in der letzten Septemberwoche oder Anfang Oktober zu erwarten sei, die „Naczojpolitka“ meldet aber, daß der Besuch überhaupt nicht stattfinden werde. Dieser letzteren Meldung widerspricht energisch der „Gyepes Poranny“. In der Warschauer Presse wird das Bestreben deutlich, den erwarteten Besuch des Moskauer Außenkommissars propagandistisch in polnischem Interesse zu verwerten; hauptsächlich wird er als ein Beweis für die verringerte Ostgefahr ausgedeutet und daraus eine Garantie des polnischen Gebietsstandes abgeleitet.

#### Anschlag auf einen Sowjetgefangenen.

Die Wiener Polizeidirektion erhielt Kenntnis von einem angeblich geplanten Anschlag auf den russischen Sowjetgefangenen Jean Verlin. Das Attentat soll von gegenrevolutionären Elementen geplant gewesen sein. Vorgekern und achteten fanden in dieser Angelegenheit Untersuchungen der Polizeidirektionen, sowie Vorführungen und Vernehmungen statt.

Die Polizei erkundete zwei ehemalige russische Staatsangehörige, die vor einigen Tagen mit falschen Reisepässen aus Bulgarien eintrafen und unter falschen Angaben in einem Hotel abkamen. Nach dem bisherigen Ergebnis der Vernehmungen scheinen sie tatsächlich als Beauftragte einer ausländischen Gruppe nach Wien entsandt worden zu sein, um hier den Anschlag zu verüben. Auch der ehemalige russische Oberleutnant Borodin wurde wegen des Verdachts der Mitbeteiligung verhaftet.

Konferenz der Kriegsverstümmelten in Genf. Auf Initiative des französischen Verbandes Kriegsverstümmelter tritt am Freitag in Genf ein zweitägiger internationaler Kongress der Kriegsverstümmelten zusammen. An dem Kongress werden u. a. auch die Kriegsverstümmelten von Deutschland, Österreich, Italien, Polen, Rumänien, Jugoslawien und der Tschecho-Slowakei teilnehmen.

#### Komödien und Komödianten.

Aus Berlin wird uns geschrieben: Nachdem die Eröffnung dieser Theaterpielzeit unsere Bekanntheit mit Shaw erneuert und erweitert hat, machte uns das „Alte Theater“ mit einem für Deutschland neuen Werke des andern ausländischen Autors, der seit einem Jahre die deutschen Bühnen beherrscht, bekannt, mit dem Schauspiel „Besser als früher“ des italienischen Dramatikers Pirandello. Was diesem spät entzickten Dichter so schnell und reichlich die Vorliebe unserer Theaterleiter gewonnen hat, ist im letzten Grunde wohl die Tatsache, daß hier an Stelle geschalteter, lyrischer und philosophischer Elemente, wie sie vielfach das Drama unserer jüngsten Generation erfüllen und beinahe jede Anwandlung zu versöhnen, wieder echtes, kräftiges Theater tritt. In Pirandello steckt ein Stück italienischer Komödiantentum im höchsten Sinne, das ihn befähigt, Menschen, Leidenschaften und Schicksale in lebensvoller Charakterisierung und spannender, folgerichtiger Handlung vor uns hinzustellen.

Die Heldin seines Schauspiels „Besser als früher“ ist eine Frau, die nach der Trennung von ihrem Gatten, einem berühmten Chirurgen, zur Dirne herabgesunken ist. Nach einem gefährlichen Selbstmordversuch wird sie von ihrem Gatten gerettet und nach erfolgter Ausheilung erneut als seine Gattin heimgeführt. Vergebens wirbt sie nun um die Liebe ihrer inzwischen herangewachsenen Tochter, die in uniger Verehrung an ihrer angeblich geschriebenen Mutter hängt und in leidenschaftlicher Abneigung der vermeintlichen Stiefmutter begegnet. Als schließlich die Tochter erfährt, daß die Kokotte ihre wirkliche Mutter ist und unter dieser Erkenntnis zusammenbricht, verläßt die Mutter erneut die Stätte einer verlogenen Scheinfrömmigkeit, nimmt aber diesmal — „besser als früher“ — ihr ungeborenes Kind mit. Es mag zugegeben werden, daß diese Handlung reichlich frag für vermeintliche Personen ist und daß die Komödiantentum den Verfasser zu überlichen Effekten verleitet. (Dies Bedenken würde jedoch kaum anfangen, wenn man das Werk von italienischen Künstlern dargestellt sehen würde.) Jedenfalls bleibt ein harter Eindruck von dieser wichtigen Anklage gegen die Gewerbe- und konventionelle „Moral“ der sogenannten guten Gesellschaft und von der mit tiefem menschlichen Ernst gemalten Tragik eines Frauenjochs. Die Hauptrolle wurde von Maria Orta psychologisch recht und schauspielerisch virtuos verortet.

Eine letzte ausländische Bote ist das Lustspiel „Der Zug in Rom“ des Franzosen Felix Gandera, das in der Komödie zur Aufführung gelangte. Die Geschichte von

dem jungen Paare, das wider Willen und ohne sich zu kennen mit Hilfe geschobener Papiere verheiratet wird und allmählich so viel Neigung zueinander empfindet, daß die beiden jungen Leute entgegen ihrer ursprünglichen Absicht nicht gleich nach der Eheschließung wieder auseinandergehen, sondern den Bund fürs Leben beschließen, verleiht der bewährten Schablone der Pariser Boulevard-Dramatik manche hübsche neue Nuancen. Freilich kann auch dies Stück seine ganzen pikanten, graziosen Reize nur in seiner französischen Uniform entfalten. Daß dennoch die Aufführung über eine bloße amüsiante Unterhaltung zu einem Ansehenshinzuwachs unter der Spielleitung von Paul Otto, aus der sich die von frischerem Humor und wahrer Menschlichkeit gleich tief erfüllte Wiedergabe der Schwiegermutter durch Hedwig Wangel und die feine Charakterisierung des Liebespaares durch Erka von Thellmann und Paul Otto unauslöschlich einprägten.

Das im „Komödienhaus“ angeführte neue Werk von Georg Kaiser, das den Titel „Margarine“ führt, erwies sich als ein neu bearbeitetes, bisher aber nur wenig bekannte Komödie dieses Dichters. Der im Mittelpunkt stehende Oberlehrer Konstantin Strobel, der Sohn eines Margarinefabrikanten, erfährt bei seiner Verlobung zu seiner Überraschung, daß die zu erwartende Mitgift die Bedingung gebunden ist, daß die Ehe im ersten Jahre mit einem Kinde beglückt werde. Er erprobt deshalb erst einmal seine Leistungsfähigkeit in Kladder bei einer Wagg mit bestem Erfolg. Dieser Skandal hat nun zwar die Aufhebung der Verlobung durch die Brant und ihre Eltern zur Folge, aber der Bräutigam wird schließlich durch eine junge Witwe entschädigt, die ihm selbst ihre Hand anbietet, damit er ihr Erbschaft für ihren geerbten kleinen Garab, einen früheren Schüler Strobels, schafft. Denn auch sie und da in diesem Stück eine Reizung zu Uebertreibungen bemerkbar wird, die leicht in Plattheiten ausartet, so stellt das Werk im ganzen doch eine so seltene, treffende, übermütige Satire auf das Spektakel dar, daß es dank seiner von Anfang bis Ende einbringlichen Bühnenwirkung eine wertvolle Bereicherung unseres modernen Theaterpielplatzes darstellt, zumal wenn die Hauptrolle so ergreifend und überzeugend charakterisiert wird, wie es in Berlin durch Käthe Arnt Hubertis geschah.

Das „Reichstheater“ hat seine neue Spielzeit mit dem herzlich allbekannten Lustspiel „Jugendjahre“ von Ludwig Fulda eröffnet, in dem Komödiantentum als konventionelle Routine erscheint. Dank der Wirkung des lebenswichtig-drolligen Darst. Sabo vermochte auch diese Aufführung eine angeregte Zustimmung zu wecken. H.

Heinrich Mann im französischen Urteil. In der „Komödie“ bespricht Tarpel den Roman Heinrich Manns „Der Kopf“, den Schlußroman der Serie, in dem Mann das Deutschland Wilhelms II. schildert. Tarpel ist nicht sicher, ob die Tatsache, daß dieser letzte Teil ein Schlußroman ist, viel zu seinem Erfolge beigetragen hat, aber er hält es für sicher, daß er dieser Tatsache einen Teil des Erfolges zu verdanken hat. Nach einer ins Einzelne gehenden Schilderung des Inhaltes heißt es am Schluß der Kritik: es ist mit seinen Händen von 600 Seiten für unsere heutigen französischen Geschmäcker ein etwas zu massives Werk. Seine Dimensionen werden manchen Uebersetzer und selbst mehr als einen Leser zurückschrecken. Das ist schade, denn Heinrich Mann ist nicht nur ein Deutscher ohne Vorurteil, er ist auch ein durchdringender Psychologe, ein Schriftsteller, der trotz mancher Verwirrung manches Bemerkenswerte geschrieben hat. Er verdient, vom französischen Volke besser gekannt zu werden.

Der angeregte Nephilo. Gounods „Faust“ (Margarite) in der Wiener Volksoper. Der Tenor hat soeben umsonst der lichten Sterne Chor befragt, stellt fest, daß das Weltall dem Sinne „zu“ ist, wie die Uebersetzung so schön sagt, und entschließt sich, sich dem Teufel zu verschreiben. „Satan herbei! Satan herbei!“ Die Bühne verbunkelt sich, Dampf wälzt auf, Blech gibt den Einlaß, aber kein Nephilo zu sehen. Feinliche Fermate — Blech klopft ab. Vorhang fällt. Das Publikum, an sich schon nervös, weil der Beginn der Vorstellung über Gebühr verzögert war, wird unruhig. Da erscheint der Regisseur: „Herr Bohnen ist zu aufgeregt, um aufzutreten. Ich bitte um Geduld!“ Bohnen soll wegen einer Zeitungsnachricht verschmüßt sein, die behauptet hatte, daß Theater mache schlechte Geschäfte, weil der teure Bohnen für das Publikum unerschwinglich und darum keine Zugkraft sei. Als Nephilo sich endlich herbeifließt, Faust seinen Besuch zu machen, da vergaßen sie den Kerger, den er ihnen bereitet hatte, ließen sich wieder von ihm bezügen und verlangten das Rondo vom Goldenen Kalb sogar dreimal.

Hans von Bülow, der geniale Dirigent, war bekanntlich eine überaus temperamentvolle Persönlichkeit und es war mit ihm nicht immer gut Arischen ehen. Als bei einer Orchesterprobe die Damen ziemlich laut durcheinander schimpften, rief er ihnen zu: „Bemühen Sie sich nicht unnötig, meine Damen, das Capitol ist schon längst gerettet.“

Im Auto durch Afghanistan. Der englische Gesandte in Kabul hat die erste Durchquerung Afghanistans im Automobil in vier Tagen ausgeführt.



# Die Olivaer Pleite vor dem Volkstag.

## Was hat der alte Senat dagegen getan? — Keine Beurlaubung für die Danziger Sparer! Der Staatshaushaltsplan verabschiedet.

Die dritte Beratung des Staatshaushaltsplans ist beendet. In der gestrigen Sitzung des Volkstages hat sich eine große Mehrheit für die durch die Koalitionsparteien in ihrer ursprünglichen Form abgeänderten Etats entschieden und somit der neuen Regierung das Vertrauen ausgesprochen. Die umfangreiche Tagesordnung, die in der Sitzung vorlag, konnte nur zu einem geringen Teil behandelt werden, da die Besprechung des Sparassensandals in Oliva den Hauptteil der Sitzung einnahm. Diese Angelegenheit hat die Gemüter so stark erregt, daß es notwendig war, daß der Finanzlenator Dr. Volkmann die Besprechungen, die auch der Danziger Städtischen Sparkasse gegenüber gehen, gestreute.

### Die Opposition der Rechten und Linken.

Als erster Redner sprach zum Staatshaushaltsplan der Abg. Philippson (D.). Er bezeichnete die in der letzten Sitzung vom Senator Dr. Volkmann zu der Finanzlage des Freistaates gehaltenen Rede als eine Reduzierung der alten Regierung. Die Rede Dr. Volkmanns sei aber auch eine Mahnung gewesen, die der neuen Regierung Wege weisen müsse. Es sei notwendig, mit Polen in Verhandlungen über den Zollverteilungsschlüssel zu treten. Danzig habe Anspruch auf einen höheren Anteil der Zolleinnahmen, es ginge nicht an, daß Polen sich auf Kosten des kleinen Freistaates bereichere. Deshalb müsse der Senat Polen gegenüber hart bleiben. Es sei auch notwendig, daß der Völkerverbund für Danzig Sorge.

Bezüglich der Änderungen des Haushaltsplans im Sinn der neuen Koalition siehe die deutsch-nationale Volkspartei auf ihrem früheren Standpunkt. Sie warne vor Umorganisation des Volkstages. Der Abbau der Schupo sei im Interesse des Staates untragbar. Die Postbeamten, die man jetzt abbauen werde, werde man später wieder brauchen. Mißbilligen müsse die deutsch-nationale Volkspartei, daß sich der Senat an der Aktiengesellschaft „Oliva“ beteiligen wolle, wie das aus dem Etat für Betriebe, Verkehr und öffentliche Arbeiten hervorgehe. Sie sehe darin ein sozialistisches Experiment, das die Diktatur der Sozialdemokratie in der neuen Regierung beweise. Ferner bedauere seine Partei die Zurückziehung des Arbeitsdienstpflichtgesetzes. Von Polen habe die neue Regierung bereits die erste Hälfte erhalten. Das beweise eine Erfüllung des polnischen Ministerpräsidenten Strawniski, der verneint seine Ansicht dahin geäußert habe, daß die Linkenregierung in Danzig einen Erfolg der polnischen Politik darstelle. Die deutsch-nationale Volkspartei könne aus all diesen Gründen der neuen Regierung nur das schärfste Mißtrauen entgegenbringen und werde gegen die Etats stimmen.

Auch die Kommunisten ließen durch ihren Abg. Reichke der neuen Regierung schärfste Opposition ankündigen. Die kommunistischen Anträge seien unberücksichtigt geblieben. Man habe weder die Technische Hochschule noch die Einwohnerwehr abgebaut. Die kommunistische Fraktion werde drei Entschuldigungen dem Volkstage vorlegen und zwar fordere sie die Wiedereinführung des Achtundzestages für Beamte, die Verstaatlichung von Verkehrsmitteln und die Abschaffung der Kasernierung der Schupo. Der Redner übte sodann noch Kritik an den mangelhaften sanitären Einrichtungen im Freistaat, namentlich in den Danziger Vororten.

### Der Sparassensandal in Oliva.

Abg. Nahn verlangte Geduld mit der neuen Regierung. Diese könne noch nicht allen Erwartungen gerecht werden, weil die hauptamtlichen Senatoren einen Hemmschuh für den neuen Senat darstellten. Er unterzöge sodann die Rede des Senators Dr. Volkmann einer Kritik. Dr. Volkmann habe nichts Neues gesagt. Davon aber, daß seine Ausführungen die alte Regierung rechtfertigen, könne keine Rede sein. Gerade das Gegenteil sei der Fall, denn mit den Staatsfinanzen sehe es sehr traurig. Daß öffentliche Gelder an Privatbanken investiert würden, wie Dr. Volkmann gesagt habe, sei unmöglich der Fall. Wenn dem so wäre, könnten nicht Zinsen von 3 bis 4 Prozent monatlich gefordert werden. Der Fall Oliva zeuge davon, wie schlimm es um Staatsgelder bestellt sei. Die Kreditgewährung der Sparkasse Oliva sei unglücklich. Derartige Verträge wie sie zwischen der Sparkasse Oliva und Raube abgeschlossen worden sind, könnten dem Senat nicht unbekannt sein. Kreditgeschäfte seien heute bei den Sparkassen üblich. Das sei jedoch nicht die eigentliche Aufgabe dieser Institute, die wieder den Weg zu ihrer wahren Bestimmung zurückfinden müßten.

Seit dem Frühjahr vorigen Jahres habe der Senat von der einseitigen Geschäftsführung in der Sparkasse Oliva Kenntnis. Es sei unbegreiflich, daß er dennoch derartige Verträge geschlossen hat. Damit sei die Altschuld des Senats an der ganzen Wäre klar erkennbar. Man könne gespannt darauf sein, zu hören, was die Regierung dazu zu erklären habe. Der Fall Raube sei eine außerordentlich betrübende Tatsache. Es sei aber bedauerlich, daß sie jetzt politisch ausgeschaltet und mißbraucht werde. Vor mutwilliger politischer Wäre solle man sich hüten.

### Die Kreditgeschäfte der Sparkassen.

Man solle nun nicht glauben, daß der Fall Oliva verstanden sei. Alle Sparkassen im Freistaat betreiben vielerlei Art Kreditgeschäfte, namentlich auch die Sparkasse der Stadt Danzig, die jetzt gerade unter den Konkursen zahlreicher polnischer Banken zu leiden haben werde. An dem letzten Bankrott in Warschau seien nicht weniger als 10 Millionen Danziger Gelder verloren gegangen. Es müsse heute bei jedem Kaufmann damit gerechnet werden, daß er eines Tages nicht mehr in der Lage sei, die Kredite abzugeben. Es sei deshalb unbedingt notwendig, daß der Senat die Kreditgeschäfte der Sparkassen untersuchen lasse.

Senator Dr. Schwarz erklärte, daß der Senat erst im Dezember 1924 von der Olivaer Affäre zu hören bekommen habe. Eine Prüfung, die sofort eingeleitet worden sei, habe ihm im Juli dieses Jahres gezeigt, daß nicht alles in Ordnung sein könne. Die Verhandlungen, die dann eingeleitet worden seien, um einen Reorganisator für Oliva zu gewinnen hätten sich leider lange hingezogen. Einen genauen Überblick über die heillosen Verhältnisse in der Olivaer Sparkasse habe man aber erst gewonnen, als die staatliche Treuhandgesellschaft die Untersuchung übernommen habe. Der Senat habe dann sofort die erforderlichen Maßnahmen getroffen. Gegenüber den Angriffen des Abg. Nahn erwiderte der Redner, daß der Senat bereits vor einem Jahr die Sparkassen vor den Kreditgeschäften gewarnt habe. Den Senat treffe im Falle Oliva keine Schuld. Es sei für ihn unmöglich, sofort einzugreifen, ohne die Rechte der Kommune zu verletzen. Verantwortlich sei in erster Linie der

Redant der Sparkasse, ferner der Sparkassenvorstand und der Gemeindevorstand.

### Die Danziger Sparkasse geht gut.

Als geradezu skandalös bezeichnete auch Senator Dr. Volkmann den Fall Oliva. Jedoch sei die Behauptung, daß die Freistaatshauptkasse jemals der Sparkasse Oliva Gelder zur Verfügung gestellt habe, falsch. Auch sei die Annahme falsch, daß der Staat mit 3 bis 4 Prozent monatlichen Zinsen wirtschaftete, nicht richtig. Vielmehr habe der Staat die Zinssätze herabgesetzt und Gelder zu den billigen Bedingungen von 3 Prozent plus 1/2 Prozent Provision vergeben. Wenn die Sparkasse ihre Zinsen genommen habe, dann handle es sich in keinem Falle um staatliche Gelder.

Falsch sei aber vor allem, daß die Sparkasse Danzig ähnlich wie Oliva gewirtschaftet habe. Die Danziger Sparkasse sei durchaus liquide. Sie hätte morgen ohne weiteres drei bis vier Millionen ausbezahlt. Sie halte stets einen Deckungsbedarf von acht Millionen bereit. Man müsse den Fall Oliva nicht verallgemeinern. Weder in Danzig noch bei anderen Sparkassen seien ähnliche Zustände wie in Oliva. Vielmehr sei alles in bester Ordnung und deshalb sei

### Grund zur Beurlaubung durchaus nicht vorhanden.

Die Tatsache, daß die Sparkassen sich Spekulations- und Kreditgeschäften hingeben, könne ihnen nicht zum Vorwurf gemacht werden, da die Sparkassen in der Inflationszeit ja gar nicht anders hätten bestehen können. Bereits vor einem Jahre seien aber schon Maßnahmen getroffen worden, die die Geschäfte abzubauen. Natürlich könne dieser Abbau aber nur allmählich erfolgen. Es seien auch bereits Vorkehrungen getroffen die Kreditgeschäfte einer zu gründenden Stadtbank zu übertragen.

Wenn auch die die Zustände bei der Olivaer Sparkasse höchst bedauerlich seien, könne das kein Grund sein, den Vorstand politisch auszuweisen. Jedenfalls stehe fest, daß die Olivaer Sparer ihre Gelder Pfennig für Pfennig zurückgekauft erhalten. Die Sanierung der Sparkasse sei bereits in Angriff genommen. Es müsse alles getan werden, was den Sparplan der Bevölkerung heben kann.

### Für die Durchführung des Regierungsprogramms.

Für die sozialdemokratische Fraktion führte Abg. Gen. Spill etwa folgendes aus: Die Sozialdemokratie habe immer darauf hingewiesen, daß der Haushaltsplan des Staates so aufgestellt werden müsse, daß der Wirtschaft geholfen wird. In jedem Jahre habe sie Vorschläge gemacht, um die Verwaltung aus Sparmaßregeln zu vereinfachen. Wie überall müßten sich auch im Staatshaushalt die Ausgaben nach den Einnahmen richten. Es gehe nicht an, daß die Einnahmen erst nach dem Etat festgesetzt werden. Früher habe die Sozialdemokratie jedoch mit ihren Vorschlägen auf wenig Verständnis gestoßen. Mit Vergnügen könne man jedoch feststellen, daß ihre Bemühungen diesesmal von Erfolg gekrönt worden seien.

Unter dem Abbau, den der neue Haushaltsplan enthalte, könne der Staat nicht leiden. Ohne diese Maßnahmen würde die Wirtschaft zusammenbrechen. Was für neue Wege die Regierung weiter einschlagen werde, blies abzuwarten. Jedenfalls werde die Sozialdemokratie immer darauf bedacht sein, das Programm, das sich die neue Regierung gegeben habe, zur Durchführung zu bringen. Unüberlegtes werde nicht getan werden, sondern Voricht Platz greifen. Das Mißtrauen der Deutschnationalen werde die neue Koalition nicht im geringsten beeinträchtigen. Durch allmähliches, etappenweises Vorgehen werde man für die Danziger Wirtschaft vieles erreichen. In die Wirtschaft eingeschlossen seien auch, und zwar als wichtigster Bestandteil, die Arbeiter. Sie zu jeder Mitarbeit zuzulassen, werde unbedingt notwendig sein. Die Danziger Sozialdemokratie bilde ohne pessimismus in die Zukunft, da sie all ihre Tätigkeit in den Dienst der Wirtschaft stelle.

### Die Volkverwaltung leistet Oliva Geld.

Abg. Nahn (links) entgegnete hierauf dem Vertreter des Senats. Es sei falsch, daß der Senat von den Olivaer Vorkommnissen erst im Dezember vorigen Jahres erfahren habe. Bereits vor zwei Jahren habe er, der Redner selbst, auf die mißliche Kreditwirtschaft in Oliva hingewiesen. Daß Staatsgelder nicht ausbezahlt worden seien, beweise er gar nicht. Gegenüber den Behauptungen Dr. Volkmanns beweise er, daß höhere Zinsen, als die von Dr. Volkmann angegebenen, genommen sind. Es seien von der Girobank und der Städtischen Sparkasse Kredite in Höhe von 250 000 Dollar an polnische Staatsbankrott vergeben worden. Dagegen habe die Danziger Kaufmannschaft nicht einen Pfennig erhalten. An die Gemeinde Oliva habe außerdem die Volkverwaltung Geld ausbezahlt. Der Senat hätte gut getan, wenn er der Gemeinde Oliva eine Million Gulden zur Deckung des Fehlbetrages vorgeschossen hätte, damit nicht Beurlaubung in die Olivaer Bevölkerung gekommen wäre. Wie mit städtischen Geldern gewirtschaftet werde, beweise die Tatsache, daß die Städtische Sparkasse dem Berliner der „Danziger Neuesten Nachrichten“, Fruch, seinerzeit zwei Millionen Mark, etwa 300 000 Goldmark, Kredit gegeben habe, für die dieser dann später den Wert von etwa einer Zigarre zurückbezahlt habe.

Senator Dr. Volkmann erklärte, daß die Volkverwaltung der Gemeinde Oliva tatsächlich 300 000 Gulden geliehen habe. Dieser Betrag stünde heute noch aus. — Abg. Ewert (S.) beantragte die Aufhebungen Raubs, um diesem vorzubeugen, daß auch er seinerzeit einen Kredit von der Städtischen Sparkasse angefordert habe. Abg. Nahn bestritt diese Behauptung mit dem Hinweis, daß er niemals mit der Sparkasse Geschäfte machen würde.

### Der Kassenstrahl für Beamte.

Es folgten nun die Abstimmungen über die einzelnen Etats, die mit geringfügigen Änderungen sämtlich Annahme fanden. Bei einer namentlichen Abstimmung ergab sich ein Stimmverhältnis von 60 Abgeordneten mit „Ja“ und 38 Abgeordneten mit „Nein“. Dann wurde noch über die Entschließung der Kommunisten, die die Wiedereinführung des Achtundzestages für Beamte fordere, abgestimmt. Es stimmten 48 Abgeordnete für und 28 gegen die Entschließung. Dafür stimmten außer Kommunisten, Sozialdemokraten und Polen auch einige Abgeordnete aus dem Zentrum und der Liberalen und Deutsch-Danziger Volkspartei.

Zur persönlichen Bemerkung erhielt nun noch einmal der Abg. Ewert (S.) das Wort, der wiederum gegen die Angriffe des Abg. Nahn auf die Städtische Sparkasse zu Felde zog. — Abg. Nahn gab hierauf die Möglichkeit an, daß er einmal den Wunsch geäußert habe, von der Sparkasse Danzig Kredit zu erhalten, jedoch sei das nur im Ewerts geschieden. Es sei wohl auch kaum vorstellbar, daß

man derartige Geschäfte auf der Straße erleben wolle, wie das aus den Ausführungen des Abg. Ewert zu entnehmen sei.

Auf die Tagesordnung wurde nun noch ein Gesetzentwurf zur Änderung des Gerichtsverfassungsgesetzes gesetzt, den das Haus ohne Debatte annahm. Die Verhandlungen über die Änderung der Geschäftsordnung des Volkstages, die der Abg. Schille (S.) in einer langen Rede begründete, wurden wegen vorgerückter Zeit abgebrochen. Das Haus vertagte sich hierauf auf unbestimmte Zeit.

## Danzig-polnische Zollverhandlungen.

Am 16. und 17. September haben in Danzig im Senat Verhandlungen mit Vertretern der polnischen Regierung über die Festsetzung des Zollverteilungsschlüssels und über wichtige Fragen in der Zollabrechnung aus zwei zeitlich zurückliegenden Quartalen stattgefunden. Die Verhandlungen wurden auf Danziger Seite geführt von einer Delegation unter dem Vorsitz von Senator Dr. Volkmann, welcher außerdem angehörten die Senatoren Gen. Dr. Kamnitzer, Sawakki, Siebenfreund. Auf polnischer Seite wurde die Delegation wiederum vom Präsidenten Racinski vom Finanzministerium aus Warschau geführt.

In der für Danzig so bedeutsamen Frage der Festsetzung des Zollverteilungsschlüssels hat die Danziger Delegation erneut den Wunsch mitgeteilt, daß Danzig möglichst ohne eine Anrufung des Hohen Kommissars und des Völkerverbundes zu einer Einigung gelangen möchte. Von Danziger Seite ist ferner betont worden, daß Danzig die Fragen als eine finanzielle Angelegenheit betrachte. Die Danziger Bevölkerung sei durch die polnischen Zölle schwer belastet. Der polnische Zolltarif, dem Danzig unterworfen sei, sei ferner nicht unter Berücksichtigung der gegebenen Wirtschaftslage Danzigs als Danzig und als Ein- und Ausfuhrplatz aufgestellt und Danzig sei auch auf diesen Zolltarif ohne irgendwelchen Einfluß. Die schwere Last, welche also Danzig auf Grund der Verteilung aufgebürdet sei, sei nur dann tragbar, wenn ein finanzieller Ausgleich durch eine günstige Beteiligung an den Zöllen möglich sei. Danzig wolle die Frage von diesem Standpunkt eines Ausgleichs behandelt wissen und möchte Fragen der Auslegung der Warschauer Konvention möglichst ausschalten, trotzdem nach Danziger Auffassung auch aus den geschlossenen Verträgen der Anspruch auf eine Erhöhung des bisherigen Zollverteilungsschlüssels keine volle Begründung findet.

Die polnische Delegation hat bei den Verhandlungen zunächst gleichartige Ausführungen gemacht wie bei den früheren Verhandlungen, hat aber zum Schluß erklärt, daß sie die Danziger Wünsche sorgfältig prüfen und eine Entscheidung der polnischen Regierung herbeiführen werde. Weitere mündliche Verhandlungen sind in der nächsten Zeit ins Auge gefaßt worden.

In der zweiten Frage der Zollabrechnungen hatten sich Meinungsverschiedenheiten rechtlicher und tatsächlicher Art ergeben, welche Gegenstand eines Notenwechsels bereits seit längerer Zeit gebildet haben. Die polnische Delegation hat nach längeren Verhandlungen der Danziger Delegation entgegenkommendes Fragenmaterial zur Verfügung gestellt, welches bisher nicht mitgeteilt war.

Auf Grund dieser Unterlagen hat die Danziger Delegation sofort einen formulierten Vorschlag mitgeteilt, wie unverzüglich durch eine Zahlung Danzigs die Meinungsverschiedenheiten beseitigt werden können, ohne daß hier bei den Rechtsfragen eine oder die andere Seite sich irgendwelche festlegt. Die polnische Delegation hat diesen Vorschlag ad referendum genommen und erklärt, sie werde unverzüglich eine Entscheidung ihrer Regierung herbeiführen. Die Danziger Delegation ist zu der Ueberzeugung gelangt, daß in dieser Frage eine baldige Einigung wahrscheinlich ist, und daß die Einigung auf Grund des Danziger Vorschlages in gleicher Weise den polnischen wie den Danziger Interessen entspricht.

### Jewelowski bei Grabiti.

Wie Warschauer Blätter melden, hatte der frühere Danziger Senator und Wirtschaftsführer Jewelowski gestern in Warschau eine längere Konferenz mit Ministerpräsident Grabiti. Gegenstand der Konferenz sollen Fragen der Danziger Wert gewesen sein. In den Unterhandlungen sollen auch Vertreter der Danziger Gewerkschaften teilgenommen haben.

Die Schauspiel-Premiere des Stadttheaters. Mit der Eröffnungstage zur Aufführung kommenden neuen Inszenierung des „Kreidekreises“ durch Dr. Hermann Grubendorfer wird die neuengagierte Sentimentale Elly Muchhammer, bisher Landesbühnenleiterin in der Rolle der „Haitang“ und der neue jugendliche Held, Hans Soeffner vom Stadttheater in Frankfurt a. M. in der Rolle des „Pao“ zum ersten Male auftreten. Am Montag wird unter Spielleitung von Heinz Krede zum ersten Male „Das weiße Kästchen“, ein Lustspiel von F. Wallner inszeniert. Mit Rodewaldt, die neue Salondame des Stadttheaters, spielt die Rolle der russischen Kaiserin „Katharina“. Arthur Armand, der schon früher dem hiesigen Stadttheater angehört hat, wird die Rolle des „Drlow“ spielen, ferner tritt Eva Maria Kühne, die bisher dem Stadttheater Hildesheim angehört hat, in der Rolle der „Gabriele“ zum ersten Male auf. In den Dienstag ist die Erstaufführung des Schauspiel „Madame Legros“ von Heinrich Mann festgesetzt. „Madame Legros“ ist eine der wertvollsten und bedeutendsten dramatischen Erscheinungen der jüngsten Generation. Die Handlung spielt am Vorabend der französischen Revolution. Die Titelrolle wird von Dora Ottenburg verkörpert. Für die Inszenierung zeichnet Oberregisseur Dr. Hermann Grubendorfer.

Dampfer „Senjal“ nach Danzig unterwegs. Der Dampfer „Senjal“, der bei dem letzten Sturm auf der Fahrt von Elbau nach Danzig Maschinenschaden erlitt und am Dienstag früh in vergangener Woche vom Postdampfer „Schlichtmann“ in den Memeler Hafen geschleppt wurde, hat nach Beendigung seiner Reparaturen am Sonntag den Hafen wieder verlassen, um seinen Ladehafen Danzig anzukommen. Die Frage der Bergungskosten ist für beide Teile in befriedigender Weise geregelt worden. Die Schiffsverwertungs-Gesellschaft, bei der der Dampfer in Reparatur ging, hat die Arbeiten mit besonderer Schnelligkeit ausgeführt, weshalb war es auch möglich, daß Dampfer „Senjal“ seine Terminverpflichtung in Danzig einhalten konnte.

In Oberlehrern an den Danziger Volksschulen sind in der Zeit vom 1. Juli bis 1. September d. J. nachstehende Herren vom Senat ernannt: Gustav Schubert, Danzigerstr. 10; Johannes Fußbrügge, Danzig (Stadtgebiet); Anton Pohl, Danzig; Eduard Schuden, Danzig; Otto Schlotte, Danzig-St. Albrecht.



Aus dem Osten

Der krongprinzliche „Privatmann“ in Allenstein.

Ein reichliches Bäderbadend mit überreichlichem... Aus dem Osten... Der krongprinzliche „Privatmann“ in Allenstein.

Aahlberg. Der Ausbau der Stahlberger Kaff... Aus dem Osten... Der krongprinzliche „Privatmann“ in Allenstein.

Uranenberg. Schluss Thierenberg ein Raub... Aus dem Osten... Der krongprinzliche „Privatmann“ in Allenstein.

Czerst. Die Arbeitslosigkeit in der Czerster... Aus dem Osten... Der krongprinzliche „Privatmann“ in Allenstein.

Posen. Die Auswanderung aus Polen nimmt... Aus dem Osten... Der krongprinzliche „Privatmann“ in Allenstein.

mal so viel Menschen Platz haben könnten, aber Polen kann... Aus dem Osten... Der krongprinzliche „Privatmann“ in Allenstein.

Warschau. Sechs Knaben spurlos verschwan... Aus dem Osten... Der krongprinzliche „Privatmann“ in Allenstein.

Aus aller Welt

Der Mordversuch an dem polnischen Konsul in Essen.

Ein gerichtliches Nachspiel.

Das Schwurgericht zu Essen verurteilte den aus Polen... Aus aller Welt... Der Mordversuch an dem polnischen Konsul in Essen.

Massenerkrankungen an gekochtem Rindfleisch.

In Darmen sind Massenerkrankungen nach dem Genuss... Aus aller Welt... Massenerkrankungen an gekochtem Rindfleisch.

Zwei Tote bei einem Autounfall.

In dem Ort Waaghäusel bei Mannheim rannte am Mittwoch der Anhänger eines... Aus aller Welt... Zwei Tote bei einem Autounfall.

Neue Brandstiftungen in Berlin.

Nachdem Berlin in den letzten Tagen von erneuten Brandunglücken verschont... Aus aller Welt... Neue Brandstiftungen in Berlin.

Die Ueberschwemmung in Schantung.

Nach offiziellen Meldungen aus der Provinz Schantung... Die Ueberschwemmung in Schantung.

Eine ganze Stadt überschwemmt.

Wie aus Formosa gemeldet wird, wurde die Stadt Kelung... Eine ganze Stadt überschwemmt.

Berichtungs-Anzeiger.

Berein Arbeiter-Jugend Heubude. Heute, Freitag... Berichtungs-Anzeiger.

SPD., Ortsverein Danzig-Stadt. Freitag, den 18. Septem... Berichtungs-Anzeiger.

Sozialdemokratische Partei. 9. Bezirk. Sitzung der Bezirks... Berichtungs-Anzeiger.

D. M. B. Klempner, Installateur und Helfer. Freitag... Berichtungs-Anzeiger.

D. M. B. Heizungsbranche. Freitag, den 18. September... Berichtungs-Anzeiger.

Turn- und Sportverein „Freiheit“ Heubude. Am Sonn... Berichtungs-Anzeiger.

Spielgruppe der Arbeiter-Jugend. Sämtliche Mitglieder... Berichtungs-Anzeiger.

Berein Arbeiter-Jugend Bürgerwiesen und Heubude... Berichtungs-Anzeiger.

Berein Arbeiter-Jugend Frankfurt. Sonnabend, den 19. Septem... Berichtungs-Anzeiger.

SPD., Ortsverein Brentan. Sonnabend, den 19. Septem... Berichtungs-Anzeiger.

Arbeiter-Turn- und Sportverband. Sonntag, den 20. Septem... Berichtungs-Anzeiger.

Berein Arbeiter-Jugend, Danzig. Sonntag, den 20. Septem... Berichtungs-Anzeiger.

Stadtbürgerchaftsfraktion. Am Montag, den 21. Septem... Berichtungs-Anzeiger.

Ata Henkel's Scheuerpulver. Gebrauche Ata - und im Haus... Ata putzt und scheuert alles!

Der Widerpenftigen Zähmung

Der Roman einer Ehe von Karl Ettlinger (12) ... Der Widerpenftigen Zähmung

„E Erdbeere war merr liemer!“ sagte Bindegerk. ... Der Widerpenftigen Zähmung

erwiderte sie: „Ann in Offebach, da gibbts sogar heut noch... Der Widerpenftigen Zähmung





Oberschlesiens Wirtschafts-Nöte.

Aus Katowitz wird uns geschrieben: Der Zusammenbruch der Bank des Handels in Pragau ist immer weitere Kreise...

Die Not der ostoberschlesischen Arbeitslosen steigt ins Ungemessene. Am Mittwoch hat der schlesische Sejm 2 1/2 Millionen...

Nach den Angaben des Arbeitgeberverbandes waren im vorigen Jahre in der ostoberschlesischen Bergindustrie noch 157 000 Arbeiter beschäftigt.

Ostoberschlesien steht also vor einer Krise, wie sie noch nie drohte. Denn abgesehen von diesen Geldschwierigkeiten...

Zahlungseinstellung in der Textilindustrie. Die seit 1888 bestehende Konfektions-Stoffgroßhandlung Werner & Kanier...

Die Fusion im Anilin-Konzern. Für die neu zu gründende Gesellschaft im Anilin-Konzern ist ein Kapital von 750 Millionen Mark in Aussicht genommen.

Bankpleite in Hamburg. Die Hamburger Privatbank von 1860 (früher Volksbank) hat sich gezwungen gesehen, ihre Zahlungen einzustellen.

Die Verpachtung des polnischen Rindholzmonopols. In der gestrigen Ministerratssitzung wurde beschlossen, das polnische Rindholzmonopol an die International Match Corporation zu verpachten.

Die Anstandsverkäufe polnischer Kohle. Die ober-schlesische Kohlenindustrie hat für Barcohl eine größere Partie Kohle im Auslande verkauft.

erinnert daran, daß infolge des Notkurzes auf den europäischen Börsen um 10-15 Prozent der Preis für polnische Kohle gesunken...

Die Ueberzeichnung der deutschen Rentenbank-Anleihe.

Aus Newyork wird gemeldet: Die Ueberzeichnung der Anleihe der deutschen Rentenbankkreditanstalt ist so groß, daß die Bankiers bekanntgaben, daß viele Orders sehr scharf repartiert werden müssen.

In den Kreisen der amerikanischen Bondshändler betrachtet man die gewaltige Ueberzeichnung als das bedeutendste Ereignis in den letzten Wochen.

Der höchste Kurs der Rentenbankkreditanstalt stellte sich an der gestrigen Börse auf 94%, der niedrigste auf 93% und der Schlusskurs auf 94% Prozent.

Von den polnischen Holzmärkten.

Die Stimmung auf dem polnischen Holzmarkt (Kurz Braese) ist abwärts im Zusammenhange mit den bevorstehenden Waldauktionen in den Staatsforsten.

Es wurden lediglich notiert (pro Kubikmeter franco Waagon Verladung): Ependlöcke zur Zündholzfabrikation 84-95 Zloty...

Als Tarnow (Westgalizien) werden folgende Preise gemeldet: Papierholz in Fichte 16 Zloty pro Raummeter, Nichten- und Buchenbrennholz in Scheiten 12-13 Zloty...

Gewerkschaftliches.

Der Seelenteufel in Australien und Südafrika nimmt immer erustere Formen an, da insgesamt 78 Schiffe festliegen. Es wird damit gerechnet, daß weitere Schiffe, die sich zurzeit in Fahrt befinden, sich dem Anstand anschließen werden.

Ergebnislose Verhandlungen im Bankgewerbe. Der deutsche Bankbeamtenverein teilt mit: Auf Antrag des deutschen Bankbeamtenvereins hatte der Reichsarbeitsminister die Tarifparteien zu einer Aussprache über den von allen Angestelltenorganisationen abgelehnten Schlichterspruch eingeladen.

Kein Streit der Frankfurter Gemeindefabrikanten. Der drohende Streit der Gemeindefabrikanten in Frankfurt a. M. ist durch eine bei den Verhandlungen erzielte Einigung abgewendet worden.

Ämtliche Börsen-Notierungen.

- an a. 17 9 25
1 Reichsmark 1,23 Danziger Gulden
1 Zloty 1,89 Danziger Gulden
1 Dollar 5,30 Danziger Gulden
Scheck London 25,20 Danziger Gulden

Danziger Produktenbörse vom 17. September. (Nichtamtlich.) Weizen 128-130 Pfd. 12,00-12,85 G., Weizen 125-127 Pfd. 10,50-11,00 G., Roggen 118 Pfd. 9,25-9,95 G., Futtermittel 9,25-10,60 G., Braugerste 11,00-12,00 G., Hafer 8,75 bis 9,25 G., fl. Erbsen 12,00-13,50 G., Viktoriaerbsen 16,00 bis 18,50 G.

Kleine Nachrichten

Samson fordert Breitensträter herans.

Paul Samson-Börners Protest gegen die Entscheidung im Meisterschaftskampf mit Breitensträter hat mit dem Urteil des Verbandes Deutscher Faustkämpfer noch nicht seine endgültige Erledigung gefunden.

Wie Samson-Börner mittelst, will er den Meistergürtel, auch wenn er ihm nachträglich zugesprochen wird, nicht annehmen. Er betont, daß wir in diesem Moment einen Meister im Schwergewicht nicht haben.

Ein deutsch-norwegisches Abkommen. Das in Berlin unterzeichnete Abkommen zwischen dem Deutschen Reich und der königlich norwegischen Regierung wegen der Einführung eines Vertragsabkommens für gewisse norwegische Fischkonserven in Del ist ratifiziert worden.

Politische Schlägerelien in Berlin. Mittwoch abend kam es in der Scharinger Straße in Berlin zwischen einer Zettelleberkolonne und Straßenpassanten zu einer Schlägerei wegen der Verunreinigung der Häuser durch Plakate.

Mittelhaste Selbstmorde. Der Tribunalrat Dr. Viktor Verti aus Noworot kürzte sich in die Gasse und ertrank. Am gleichen Tage ertränkte sich seine Schwester im Ledrosce und sein Bruder im Gardasee.

Ein deutscher Dreimastschoner bei Bornholm aufgetaucht. In der vorigen Nacht geriet der Mecklenburger Dreimastschoner "Alwine" an der Küste der Insel Bornholm auf Grund.

Die japanischen Flieger noch nicht in Berlin eingetroffen. Nach dem Donnerstag um 3 Uhr nachmittags vorliegenden Nachrichten ist der eine der beiden japanischen Flieger, der seinen Weg von Königsberg aus fortgesetzt hat, in Danzig und in anderen Städten gesehen worden.

Der Tod in der Versammlung. Der Bezirksversammlung Prenzlauer Berg, die Mittwoch abend stattfand, wurde durch einen tragischen Zwischenfall ein jähes Ende gesetzt. Der Bürgermeister, Genosse Paul John, brach im Verlaufe einer sehr erregten Debatte plötzlich zusammen und verschied nach wenigen Augenblicken.

Selbstmord eines Bankdirektors. Der Direktor der Hamburger Privatbank, d'Henneffe, die ihre Zahlungen einstellen mußte, ist Donnerstag im Badezimmer seiner Wohnung mit seiner Gattin tot aufgefunden worden.

Deichentungen an der Nordseeküste. Von sachverständiger Seite werden neuerdings ernste Bedenken wegen der Sicherheit der Nordseeküste vor Sturmfluten geäußert. Diese Sicherheit ist infolge umfangreicher Landentwässerungen, die natürlich auch die Deiche betreffen haben, gefährdet.

Unwetter in Norditalien. In ganz Norditalien herrschen Gewitter mit Hagelwetter und Schnee. Besonders stark hat der Sturm an der tyrrhenischen Meeresküste gewüthet. In der Umgebung von Rapallo hat der Hagel und Sturm die Weinberge, Delbäume und Gemüsegärten sehr stark mitgenommen.

3 P BORG Stambul 3 P
Einfache Packung
dafür ausgezeichnete Qualität.

Billiger Sonnabend

Advertisement for Werner shoes. Includes prices for Herrenstiefel (17.50), Herren-Sportstiefel (23.50), Damen-Sportstiefel (24.50), Dam.-Spangenschuhe (13.90, 17.75, 18.75, 23.75), Knabensportstiefel (19.50), Schulstiefel (12.75), and Dam.-Schnüschuhe (14.90). Logo for Werner shoes.

Das Haus für Qualitäts-Schuhwaren



**50 Gulden Belohnung**

demjenigen, der mir den Täter, der am Sonnabend, den 12. d. M., in der Dunkelheit auf der obersten Treppenstufe ein **Soll ausgespannt hat**, so nachweist, daß seine gerichtliche Aburteilung stattfinden kann. 19222

Krieff Kohl, den 16. 9. 1925.  
**Otto Neumann.**

**Billigste Bezugsquelle**

für Toilette- und Kernseifen, Waschmittel  
Parfümerien Geschenkartikel

**Seifenhaus Schlicht**

III. Damm 14. Telefon 5609

**Warum frieren Sie? Kleiderbörse**

Kommen Sie zur Poggendorfstr. 87. Wir haben Herren-Herbstmäntel von 10 Gulden an abzugeben sowie Damenkostüme Pelzjacken, Schuhe usw. (10073)

**RICHARD SEIDEL**

**Die Gewerkschaften nach dem Kriege**

Ganzleinen 6 Gulden

BUCHHANDLUNG  
**DANZIGER VOLKSSTIMME**  
Am Spandhaus 6 Paradiesgasse 32

**Modenwerkstatt**

fertigt Kleider, Mäntel, Kostüme, Complots.  
Hildegard Marcotoffi,  
Pfefferstadt 29, 2 Tr.

Solide Preise. 19220 Schnelle Lieferung.

**ICH HAB'S**  
**Urbin**  
UND NUR  
**Urbin**  
DEN GUTEN  
SCHUHPUTZ  
KAUFE IHN  
ÜBERALL ERHÄLTlich  
Götsch & Lamm, Charlottenberg.

Schnell! Kurbelwickereien Sauber.

**Hohlraum, Plissees**

fertigt Schultze, Sell-Geiß-Café 69. 19007

**Vermittlungen** von Wohnungen u. Zimmern. Für Vermieter kostenlos. Für Mieter billige Nachweisgebühr. Zahlbar erst bei Mietsabschluss. Privat-Wohnungsnachweis. Borst. Graben 49, III, 1. (10074)

**Maschinen- und Handnäherinnen**

nur geübte Kräfte aus der Damen-Konfektion stellt sofort ein

**„Dama“ Konfektions-Industrie**

Konmanditgesellschaft auf Aktien  
Herrensarten-Käferne  
Damenmäntel Kleider Kostüme  
10069

**Für den Herbst- und Winterbedarf**

**Kleiderstoffe**

gewebt, hübsche Karos . . . . . Mtr. 1.10  
Velourbarchent, hübsche Muster . . . . . Mtr. 1.60  
Velourbarchent, deutsche Ware . . . . . Mtr. 2.90, 2.50  
Wollener Cheviot, 115 cm breit . . . . . Mtr. 3.90  
Wollener Cheviot, 130 cm breit, für Kostüme . Mtr. 7.80

**Wolle**

Elster-Wolle, Docke 12 P  
Stern-Wolle, 50-g-Lg. 65 P  
Stern-Wolle, 50-g-Lg. 75 P  
blau gelb Stern  
Jumper-W., 50 g-Lg. 98 P  
Nordstern, viele Farben

**Stapelware**

Hemdenbarchent, schöne reiche Ware . . Mtr. 1.25  
Zächen, 80 cm breit  
schöne helle Karos . . . . . Mtr. 1.35  
Handtuchstoff, grau, schwere Ware . . . Mtr. 0.78  
Schürzenstoff, doppelseitig . . . . . Mtr. 1.45

**Wäsche für Damen**

Damentaghemden mit Ballachsel, hübsche Spitze . . 1.95  
Damentaghemden mit voller Achsel . . . . . 3.25, 2.90  
Damentaghemden m. voller Achsel u. hübscher  
Stickerei . . . . . 4.50, 3.75  
Damenbeinkleider, geschlossen, moderne Form 2.90, 2.50  
Damenbeinkleider, geschlossen, sehr hübsche  
Stickerei . . . . . 3.90, 3.50  
Frauenhemden ohne Aermel, aus gutem Molton . 5.00  
Frauenhemden m. Aermel, gestr., baumwoll. Flanel 4.75

**Wäsche für Herren**

Herrentaghemden aus gutem Wäschestoff . . . 4.75  
Herrentaghemden aus kräftigem Kretonne . . . 6.50  
Männerbarchenthemden aus gutem, weichem  
Barchent, gestreift . . . . . 5.25  
Männerbarchenthemden aus bestem gestreiften  
Flanel . . . . . 6.50  
Herren-Trikothemden mit warmem Futter . . . 7.50  
Herren-Jacke mit warmem Futter . . . . . 5.50  
Herren-Unterhosen mit warmem Futter . . . . 6.90

Ein Posten Hemdentuch, solange Vorrat, ca. 1250 Mtr. . . . . Meter 98 P

Weiß- und  
Manufakturwaren

**Eduard Laubach**

Anfertigung von  
Leib- u. Bettwäsche

Breitgasse 28

19216



ereifüllung pasteurisiert.  
Unbegrenzt haltbar.

**CARAMEL VOLLBIER**

alkoholarm

ist ein hervorragendes  
Gischgetränk für jedermann.  
Nähr- und Kraftmittel  
für Kranke, Schwächliche,  
Blutarme, Wöchnerinnen  
und stillende Mütter.

Überall zu haben in unseren  
**DANZIGER AKTIEN - BIERBRAUEREI**  
Verkaufsstellen.

**Danziger Gas-(Vertikalofen-) Koks**  
der billigste Brennstoff  
für Zentralheizungen

nach Versuchen der Technischen Hochschule dem Hüttenkoks  
nahezu gleichwertig

dafür aber etwa 25% billiger

bis 5. Oktober d. J. 10% Preisermäßigung

Zu beziehen durch das Gaswerk Danzig, Tel. 257 und 532  
sowie die meisten Danziger Kohlenhändler 19129  
zu den gleichen Preisen und in der gleichen Beschaffenheit

Wir suchen für unsere  
Möbelstoff-, Teppich-  
u. Gardinenabteilung  
einen  
**tüchtigen Verkäufer**

der mit der Branche voll-  
kommen vertraut sein muß.  
**Ertmann & Perlewitz,**  
Sohlmarkt 25/26.

**Victor Schiff**  
Die  
**HÖFLE-TRAGÖDIE**

Geschichte eines Justizmordes  
in Aktenmäßige Darstellung ::  
Kar. oziert 3.50 Gulden  
**Buchhandlung Volksstimme**  
Am Spandhaus 6 :: Paradiesgasse 32

**Suppenstuben**

mit Möbeln, auch einzeln  
neu billig zu verkaufen.  
Großmann, Neufchottl, 22a

Ja, verb. Handwerker  
sucht Stell. als Boie  
od. Portier. Ang. u.  
4518 a. d. Exp. Volkst.

**Junge Frau**  
sucht Vätereinladung  
od. and. Beschäftigung.  
Ang. unter P. 888 an  
d. Exp. d. Volkst. (1)

**Möbl. Zimmer**  
vom 1. 10. oder gleich zu  
vermieten.  
Brandgasse 4, 3 Tr.

**Gut möbl. Zimmer**  
an bef. Herrn v. 1. 10.  
zu vermiet. Wallgasse  
Nr. 46, 2 Tr. rechts.

**Möbl. Zim., sep. Eing.**  
an bef. H. a. 1.10. a. v.  
Raws, Abega-Gaße 12 b, 1.

**Zimmer**  
zu verm., auch tagem.  
Baumgartische G. 40, 1.

**Eleg. möbl. Zimmer**  
an soliden bef. Herrn  
von gleich od. 1. 10. zu  
vermieten. Schüssel-  
damm 10, 8 Tr.

**Sonn. möbl. Zimmer**  
m. besond. Eingang zu  
vermieten Holl, Schi-  
gangasse 26, 2 Tr. Stb.

**Anständiges Logis**  
mit Beköstigung frei  
Hauptgasse 98/100, 2.

Anst. jung. Mann  
findet gute Schlafstelle  
bei G. o. a. Töpfer-  
gasse 81, Hinterhaus  
2 Treppen. (100062)

**Bessere Schlafstelle**  
für junge Leute frei  
Jungferngasse 16, pt. I.

**Gut möbl. Zimmer**  
von sofort zu vermiet.  
Haupt, Wäldchenstr.  
Nr. 12, 1 Tr. (100058)

**Gut möbl. Zimmer**  
für 1 od. 2 Personen  
von sofort zu vermiet.  
Haupt, Daffnerstraße  
Nr. 26, part. rechts.

**Möbl. Zimmer**  
v. sofort frei Haupt,  
Daffnerstraße 25, pt. I.

**Kinderloses Ehepaar** (Frei-  
denker) sucht neben 2 bis  
3 jährigen Knaben, in  
Pflege zu nehmen. Ang.  
unter Nr. 24 an die Ge-  
schäftsstelle Paradiesg. 32.

**Damenfl., v. 5 G an,**  
Flanel, von 10 Guld an,  
**Spitze, v. 15 G an,**  
Kindergard. u. Wäsche  
sowie Wenden u. Mo-  
dernekeren w. schnell u.  
sauggemäß ausgeführt  
Sitzgasse 9, 1 Tr.

**Reparaturen**

an Nähmaschinen und  
Fahrrädern verb. billigt  
ausgeführt, M. Wüller,  
I. Damm, Nr. 14.

**Achtung Keller!**  
Kompl. Fracht,  
Entwands, Smoking,  
Kleiderbörse,  
Vonnensfußl 87.

**Herbstgarderobe**  
wird schnell u. bill. an-  
gefertigt bei Elfert,  
Schüsselbamm 10, 2 Tr.

**Schneiderin**  
saub. u. eleg. arbeitend,  
empfiehlt sich in und  
außer dem Hause für  
Damenherberode und  
Wäsche. (100068)

**Einige schöne  
Pianos**  
vermietet Pianohaus  
Preuss, Seilige-Geiß-  
gasse 90, 1 Tr. (100066)

**Malerarbeiten**  
werden sauber und  
billig ausgeführt  
Hans Pilawski, Maler,  
Rammbau 24, part.

**Zimmer- u. Schilber-  
Malerie**  
führt saub. u. bill. aus  
H. Gronau,  
Bischofsberg 36.

**Rittanstalt**  
Porz., Glas, Kristall  
Steingut, Bronzeflg  
u. w. kittet und repar.  
schnell und sauber  
Fugo Bräde,  
Altkädt. Graben 16.

**Julius Goch,**  
Freiseur, Froyl 27:  
Erwerblos: Paarschn  
50 Pf., Rasieren 15 Pf

**Achtung! Achtung!**  
Aufarbeiten v. Matr  
5 G, Chaitelonaes 10  
Sofas 15 G. Ang. u.  
4514 a. d. Exp. Volkst.

Am 16. 9. 1925 in der  
Scheibentrittergasse ein  
schwarz. Portemonnaie  
mit 27 Guld. Inhalt  
verloren. Finder wird  
gebeten, dasselbe dem  
Vauburschen der Stra-  
Richard 113 (an der  
Marktstraße) abzugeben.

**Volksfürsorge**  
Bewerkschaftlich-Genossen-  
schaftliche Versicherungs-  
Aktiengesellschaft  
- Sterbekasse -  
Kein Postenverfall.  
Günstige Tarife für  
Erwachsene und Kinder.  
Ankunft in den Bureaus  
der Arbeiterorganisationen  
und von der  
Rechnungsstelle 16 Danzig  
Büro  
Stadtgebiet 28.



Danziger Nachrichten

Der Dwaer Sparkassenkandal.

Die gestern morgen tagende Gemeindevertretung von Dwaer behandelte die Sparkassenangelegenheit zunächst geheim. Erst um 11 1/2 Uhr wurde die Öffentlichkeit wieder hergestellt und als Ergebnis der geheimen Beratung folgendes mitgeteilt:

Gemäß dem Vorschlag des Senats der Freien Stadt Danzig vom 15. September 1925 beschließt die Gemeindevertretung die Aufnahme einer Anleihe bis zur Höhe von 15 Millionen Gulden. Es soll versucht werden, diese Anleihe bei den Stadtsparkassen Danzig und Roppot unterzubringen und mit dem Kuratorium dieser Institute in Verhandlung zu treten. Hierzu werden die Schöffen Felbittler, Wöhner, Katschewski, Klawinski und die Gemeindevertreter Krawitz, Dürrowitz, Dombrzy beauftragt, auch hinsichtlich der abzugebenden Pfandbeschlüsse.

Weiter wurde der Senatsbeschluss vom 15. September in dieser Angelegenheit verlesen. Er lautet:

Der Senat hält an dem Senatsbeschluss vom 11. September 1925 fest, nach dem die einstweilige Schließung der Stadtsparkasse zu Dwaer mangels liquider Mittel angeordnet ist. Der Senat steht auf dem Standpunkt, daß Staatsmittel zur Hilfeleistung für die Sparkasse Dwaer nicht in Frage kommen. Dagegen ist zu erwägen, ob eine Hilfsaktion für die Gemeinde Dwaer durch die Sparkassen zu Danzig und Roppot gegen entsprechende Sicherheiten möglich ist. Es soll deshalb vom Senat aus an die nächsten Sparkassen zu Danzig und Roppot mit einer diesbezüglichen Anfrage herangetreten werden. Außerdem soll die Gemeinde Dwaer sofort mit diesen Sparkassen in Verbindung treten. Diese Sparkassen werden ihrerseits alsdann zu prüfen haben, ob nach ihrer Geschäftsfrage geholfen werden kann, unter welchen Bedingungen und besonders gegen welche Sicherheiten. Es ist zu diesem Zweck anzusetzen, daß die Gemeinde Dwaer den Sparkassen zu Danzig und Roppot die nötigen Unterlagen über ihren Geschäftsstand einreicht und angibt, welche Sicherheiten vorhanden sind.

gez. Gehl. gez. Dr. Schwarz.

Seltens der Gemeindeverwaltung wurde angeordnet, den von der Gemeindeverwaltung gefakete Entschluß sofort auszuführen. Die Schuldfrage kam alsdann zur eingehenden Erörterung. Gemeindevertreter Domrowitz stellte den Antrag, den Senat zu ersuchen, eine juristische Kommission zur Verhütung zu stellen, welche eine Untersuchung abgeben soll, ob der Geländekauf bei Hochwasser im Bereiche von 70000 Gulden und die Wechselaktive rechtskräftig sind. Die Unterschriften dieser Dokumente entsprechen nicht den tatsächlichen Anforderungen.

Die Debatte über die Schuldfrage ging ins Merkwürdige. Der Kommunist Katschewski stellte den Antrag, daß bisherige Kuratorium der Sparkasse abzusetzen. Nach dem Antrag zur Abstimmung kam. Letzten die denksnationalen Kuratoriumsmitglieder Kahlen und Greifer ihre Ämter nieder.

Gemeindevertreter Gen. Dürrowitz teilte mit, daß die Verbindlichkeiten der Dwaer Sparkasse schon in die vierte Million gehen. Der Deutschnationale Kalschne erklärte bewundernd, daß es höchstens zwei Millionen seien. Gen. Dürrowitz entgegnete jedoch, es lägen bereits 27 Millionen Gulden büchmässige Forderungen vor, andere Verbindlichkeiten kämen noch hinzu.

Von dem Gemeindevertreter Kalschne wurde angefragt, ob gegen Anwalte der Staatsanwalt mobilisiert worden sei; die Antwort ging dahin, daß der Staatsanwalt die Anwesenheit bereits herbeiführte.

Gemeindevertreter Gen. Dürrowitz wies im weiteren Verlauf der Debatte daraufhin, daß von Sozialdemokraten bereits im Jahre 1924 auf die Mißstände in der Dwaer Sparkasse aufmerksam gemacht worden sei. Aber anstatt für Abhilfe zu sorgen und so weiteren betrügerischen Manipulationen unendlich zu machen, habe man gegen unsere Genossen ein Verfahren wegen Verletzung des Bankheimnisses eingeleitet. An den Verhältnissen in der Sparkasse habe man jedoch nichts geändert. Gen. Dürrowitz erklärte der Bürgermeister Dr. Kreuzburg und den Kandidaten Baegner für wesentlich mitschuldig, weil diese wider besseres Wissen die Maßnahmen des Raubes seit Jahr und Tag begünstigt hätten. Ja, er beschuldigte sogar den Vertreter der Staatsanwaltschaft, weil dieser in einem Prozeß gegen ihn wegen Verletzung und gegen seinen Genossen Frankfort wegen Verletzung des Bankheimnisses im Mai 1924 die Geschäftsfrage der Dwaer Sparkasse geprüft und obwohl diese schon damals Unregelmäßigkeiten erkennen ließ, nichts getan habe, die Schuldigen zu bestrafen.

Katschewski (K.) erklärte, daß bereits im Mai 1924 Gerüchte kursierten, Raube habe ohne ausreichende Deckung einen Kredit von 22500 Dollar von der Dwaer Sparkasse erhalten. Auf Forderung von der Dwaer Sparkasse sei dann für Deckung gesorgt worden. Vor zwei Monaten seien ähnliche Gerüchte aufgetaucht. Er habe deshalb erneut den Gemeindevertreter Dr. Kreuzburg interpelliert und zur Antwort erhalten, es sei alles in bester Ordnung.

Eine kommuniktische Versammlung.

Die kommuniktischen Gemeindevertreter hatten zu gestern eine Versammlung der Kleinrentner einberufen. Es war eine zahlreiche Menge erschienen, die den Erklärungen der einzelnen Redner mit Interesse folgte. Der kommuniktische Führer Katschewski, der sich gestern sehr sachlich verhielt und Beschlüssen der Sozialdemokratie vermied, schilderte die bekannten Vorgänge bei der Sparkasse. Zu der Tagesordnung, wie die Kleinrentner ihr Geld zurückerhalten sollten, wurde herabsetzende Stimmung angenommen, und man ging eigenlich unbestimmt nach Hause.

Die Schuldfrage wurde auch besprochen und als Schuldverteilung Raube - Baegner - Kreuzburg festgesetzt. Das später noch durch Hinzunahme des Staatsanwalts und des Landrats voll erweitert wurde. Die Berichte der kommuniktischen, ihre blamable Rolle möglichst abzuschwächen, gelang ihnen nicht.

In der nächsten Entschlußfassung wurde u. a. gefordert: Verhaftung der Schuldigen, Arrest des Staates.

Betrügereien auf dem Dominik.

Auf dem diesjährigen Dominik war auch ein Spiel angelegt, bei dem man seine Geschicklichkeit zeigen sollte. Es war ein festes Gefäß mit einer pendelnden Kugel. Diese Kugel sollte so gependelt werden, daß sie eine Figur traf. Der Einsatz betrug 50 Pa. Wer die Figur traf, hatte gewonnen und erhielt einen Gewinn. Die Tageseinnahme betrug etwa 30 Gulden und im Durchschnitt wurde täglich einmal gewonnen. Der Spieler durfte zunächst einen Probewurf machen. Nun wollen die Spieler bemerkt haben, daß es öfter gelang, einen Probegewinn zu machen, aber es gelang ihnen nicht, einen wirklichen Gewinn zu erlangen. Sie wollen bemerkt haben, daß der Schauspieler häufig

max nach jedem Probewurf die Kugel an dem Bande anzug. Dadurch sollte die Möglichkeit verringert werden, die Figur zu treffen. Man holte einen Kriminalkommissar herbei, der die Sache einige Zeit unerkannt beobachtete. Er fand, daß das Gefäß ein wenig beweglich war und gewann die Überzeugung, daß der Schauspieler das Spiel beeinflusste.

Der Schauspieler hand nun vor dem Schöffengericht und bestritt mit aller Entschiedenheit, daß er das Spiel beeinflusst habe. Nach den Zeugnisaussagen gewann das Gericht aber die Überzeugung, daß hier eine Beeinflussung stattgefunden hatte. Dann aber läge ein Betrag vor. Das Gericht erkannte auf 300 Gulden Geldstrafe.

Zusammentritt der Stadtbürgerchaft.

Am Dienstag, den 22. September 1925, nachmittags 4 Uhr, tritt die Stadtbürgerchaft im Weißen Saale des Rathauses zusammen, um nachstehende Tagesordnung zu erledigen:

Öffentliche Sitzung: a) Mitteilung von der Niederlegung des Mandats eines Stadtratsordneten und b) Wahl eines stellv. Vorsitzenden der Stadtbürgerchaft. 1. Wahl. 2. Neubedenkung der Dächer auf der Barackenschule Brölen und auf den Turnhallen in Brölen, Althofland und Seubude. 3. Bau eines Pavillons an der Spielplatzanlage neben der Sporthalle. 4. Kostentaxtarbeiten. 5. Beschaffung eines Krankentransportagens für ankommend Erkrankte und Herstellung der Desinfektionseinrichtungen. 6. Einführung kaufmännischer Buchführung bei dem zu eröffnenden städtischen Beihamt. 7. Erste und zweite Sitzung des Haushaltsplanes des Stadttheaters für das Spieljahr 1925/26 (1. 9. 25 bis 31. 8. 26) in Verbindung mit der Senatsvorlage betr. Verlegung Haushaltsjahres des Stadttheaters. 8. Anfragen von Stadtratsordneten betr. a) Elektromonteur-Pöbne, b) Vorderstraße in Weichselmünde, c) Verpachtungen auf dem Exerzierplatz in Neufahrwasser.

Geheime Sitzung. 9. Beschluß über eine Ernung. 9a) Erneuerung von Standesbeamten. 10. Erbbaurechtverordnungen, Verpachtungen bzw. Veräußerungen, Miet- bzw. Pachtzinsermäßigungen, Vertragsaufhebungen, Austausch, An- bzw. Verkäufe. 11. Pensionierungen, Ruhegeld, Witwen- und Unterstützungsgeld.

Simmer wieder Messerstechereien.

Es ist leider eine bekannte Tatsache, daß die Messerstechereien seit einiger Zeit bedeutend zugenommen haben. So hatte sich gestern wiederum das Schöffengericht mit vier derartigen Fällen zu beschäftigen. In einem Falle trat Verletzung ein. In den anderen drei Fällen Verurteilung, wobei es allerdings in einem Falle offen blieb, ob die bei einer Kauferei erlittene Körperverletzung des Gegners durch ein Messer beibringt war. Es handelte sich in diesem Fall um eine heftige Prügelei zwischen einem Hafenarbeiter Paul W. und einem Stauermeister S. in einem Lokal in Neufahrwasser, in den auch die Frau des W. zum Nachteil des S. tätlich eingriff. Die beiden Kampfahne trugen Verletzungen davon. Das Urteil gegen W. lautete auf 100 Gulden und gegen seine Frau auf 70 Gulden Geldstrafe.

In einem anderen Falle war der stark angetrunkene Otto P., als er im Juli in Jagdam mit mehreren Kollegen beschiffigt war, spät Abends in den Schlafrum eines dortselbst eingedrungen und hatte ohne Grund Lärm gemacht. Als sich der andere die Ruhe störung verbat, schrie P. auf dessen Lagerstätte zu und verjagte ihm einen heißen Stich in den Oberarm. Der Anklage gab die Tat an, die erledigt durch seine starke Trunkenheit glaubte entschuldigen zu können. Da er noch unbetrunken ist, kam er mit einer Gefängnisstrafe von neun Monaten davon.

Erheblich schwerer war ein großer Erack, den der schon oft vorbestrafte Arbeiter Friedrich W. in und vor seiner Wohnung verübte. Er kam etwas angetrunken nach Hause und geriet mit mehreren Männern in Streit. Ein Schwabenerbeamter versuchte vergeblich, den W. zu beruhigen, besaß sich dann aber weiter auf seinen Dienstgang. Inzwischen war W. mit einem in demselben Hause wohnenden jugendlichen Arbeiter aneinandergeraten. Hatte dabei ein Messer gezogen und wollte dem innern Mann einen Stich in den Rücken versetzen. Der Stich ging jedoch fehl und verursachte einen langen Riß im Fackel. Hierauf stritzte W. auf den Vater des jungen Mannes zu, der den Streit zu schlichten versuchte und verjagte ihm einen heißen Schnitt über die linke Hand. Inzwischen herbeigeleiteten Schwabenerbeamten gegenüber benahm sich W. sehr reizent, beleidigte sie und

ließ schließlich einen von ihnen in eine Fensterscheibe. Das Gericht verurteilte den Störenfried wegen Körperverletzung mittels eines Messers, Widerstand, Beamtenbeleidigung, Sachbeschädigung, groben Unfugs und Trunkenheit zu einer Gesamtkstrafe von neun Monaten und einer Woche Gefängnis, sowie fünf Tagen Haft.

Öffentliche Schmarathletik-Vorfahrungen. Am kommenden Sonntag, vorm. 10 Uhr, wird die Abteilung Danzig der Schmarathletik-Vereinigung 07 in der Turnhalle Schlangengasse öffentliche Übungskunden veranstalten, und zwar in Form eines Vereinswettkreises im Fechten und Ringen. Sportfreunde sind gern gesehen.

Nachnahmesendungen nach Oesterreich. Vom 1. Oktober 1925 ab können im Verkehr zwischen dem Freistaat Danzig und Oesterreich auch Briefsendungen (Einschreibbriefe, Wertbriefe und Kästchen mit Wertangabe) mit Nachnahme belastet werden. Der einzuzählende Betrag ist in der Währung des Aufgabebandes der Briefsendung anzugeben (Danziger Gulden und Pfennige; Oesterreichische Schillinge und Groschen). Der Höchstbetrag für Nachnahmen auf Briefsendungen nach Oesterreich ist auf 700 Danziger Gulden und aus Oesterreich auf 1000 Schilling festgesetzt worden.

Viederabend der Vangführer Arbeiterfänger. Der Vangführer Männergesangsverein von 1891 veranstaltet am Sonntag, den 19. September, im großen Saale von Fresin, Brunshöfer Weg, einen Viederabend. Das Programm ist sorgfältig zusammengestellt und gelangen wieder bekannter Komponisten zum Vortrag, so daß der Abend recht genussreich zu werden verspricht. Es wird daher an die Vangführer Arbeiter und Genossen die Bitte gerichtet, die Veranstaltung und den Opfermut der Arbeiterfänger durch starken Besuch zu unterstützen.

Die Volkshochschule Danzig eröffnet am 1. Oktober ihr neues Semester. Das neue Vorlesungsverzeichnis ist erschienen. Näheres die Anzeige.

Verkehr im Hafen.

Eingang: Am 16. September: Schwedischer S. „Vinga“ von St. Döskholm mit Steinen für Ganswindt, Uferbahn; schwedischer M.-S. „Rurit“ von Stolpmünde, Leer für Danz. Sch.-A., Westerpforte; schwedischer D. „Thure“ (313) von Karlskrona, Leer für Behne & Sieg. Freibeitz; dänischer M.-S. „Preberit Fischer“ (107) von Kopenhagen, Leer für Ganswindt, Hafenkanal; schwedischer M.-S. „Solvia“ (54) als Kohlförder für Ganswindt; schwedischer M.-S. „Thea“ (126) als Kohlförder für Ganswindt; deutscher Sch.-L. „Seemöve“ (79) mit den Seel. „Weiser 4“ (340) und „Weiser 5“ (456) von Westmünde, Leer für Reinhold, Hafenkanal; schwedischer D. „Thor“ von Malms, Leer für Behne & Sieg. Freibeitz. Am 17. September: Deutscher D. „Oliva“ (721) von Antwerpen mit Gütern für Reinhold, Hafenkanal; estländischer S. „Nark“ (112) von Memel, Leer für Lenzat, Hafenkanal; deutscher D. „Dreit“ (382) von Rotterdam mit Gütern für Wolff, Hafenkanal.

Ausgang: Am 16. September: Deutscher D. „Alborg“ (350) nach Roffa mit Gütern; englischer D. „Baltara“ (1987) nach Liban mit Passagieren und Gütern; deutscher Sch.-L. „Scholar“ mit den Seel. „Weichsel“ (568) und „Thein“ (646) nach Kopenhagen mit Kohlen; deutscher D. „August“ (268) nach Stettin mit Gütern. Am 17. September: Deutscher D. „Alexandra“ (354) nach Liban mit Gütern; deutscher D. „Flohilde“ (562) nach Antwerpen mit Getreide; schwedischer D. „Starfodder“ (81) nach Deierham mit Kohlen.

Table with 3 columns: Location, Date, and Price/Value. Includes entries for Krakau, Zawichost, Warschau, Plock, Thorn, and Fordon.

Verantwortlich für die Redaktion: Fritz Weber, für Morrate Anton Hooken, sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von J. Gehl & Co., Danzig.

7 billige Wolltage vom 19. bis 26. September einschl.

Nur erprobte gute Qualitäten.

- List of wool products and prices: Zephir-Wolle (11, 29, 63, 120, 130, 150), Strickwolle (63), Haus-Marke: Grune-Kreuz-Wolle (120), Marke: Gesunder's Schweigwolle (130), Haus-Marke: Lama-Wolle (150), Sportwolle, Marke: Nordstern (95), Sportwolle, Marke: Rokoko (125).

Strumpfhaus Gerson Heilige-Geist-Gasse 135 Danzig, Altstadt Graben 102 Zoppot, Kurhaus. 1922

Unübertroffen

zur Vertilgung von Mücken, Schwaben, Flöhen, Ameisen, Wanzen in Wohnungen u. Ställen wirkt das jahrzehntelang bewährte Perat Dose mit Zerstäuber nur 0.60 und 1.10 Gulden. Drogerie am Dominikanerplatz Junkergasse 1 und 12 an der Markthalle. Frack, Smoking, Gehörte werden verliesen. Anzüge nach Maß von 120 G an. Beamt. Zeiß, gefasst. Konfektionshaus Ernst Köhl, G.m.b.H., Danzig, Breitgasse Nr. 128/29. Tel. 6972.

Gebrauchte Pianos

zu solld. Pr. zu verk. Herrmann, Pianolager, Gr. Wollwebergasse 8, linker Aufgang, 3 Tr.

Chaiselongues

billig zu haben, Reparaturen an sämtlichen Polsterfächern. Weichbrodt, Ullmenweg 5. Chaiselongues, Pischlösa neu, billig zu verk. Ferberweg 20, Polsterwerkstatt.

Riicketer

sehr billig zu hab. bei Köhl, Johannisgasse 50. Elegante, Schreibstisch, Eiche, für 180 G zu verk. Karpfensteigen 10, Hof, Tischlerei.

Gr. Kinderwagen

zu verkaufen Kranz, Hammbau 4.

Mundl. Orig. Victoria Nähmaschinen

die best. d. Gegenwart kaufen Sie am billigst bei Brauer, Gafelwerk 3/4, L. A. Zeiß.

Stall und Ziege

zu verkaufen. Fran Andrich, Alteschtanlonie Nr. 10. (10048)

Bettgestell

mit Matratze zu verk. Rittergasse 30a.

Leibhaber

Alle Reichsheimfammlung, sämtl. Ausgab. v. 1 Wk. bis Hundertmil-larden Markt, z. verk. Angebots unt. 4510 a. d. Exp. d. Volksst.



# Stadttheater Danzig

Intendant: Rudolf Schaper  
 Eröffnung der Spielzeit 1925/26  
 Sonntag, den 20. September, abends 7 1/2 Uhr:  
 (Dauerkarten haben keine Giltigkeit)  
 Zum 1. Male!

## Der Kreidekreis

Ein Spiel nach dem Chinesischen in 5 Akten  
 von Rabindranath Tagore  
 Musik von Karl Salomon  
 In Szene gesetzt  
 von Oberregisseur Dr. Hermann Bruhnsdorf  
 Gewöhnliche Schauspielpreise Ende 10 Uhr  
 Montag, 21. September, abends 7 1/2 Uhr. Dauerkarten Serie I. Zum 1. Male. Das weiße Rößchen. Ein Lustspiel der Eifersucht in einem Vorspiel und 3 Akten von F. Wallther Jüges  
 Dienstag, 22. September, abends 7 1/2 Uhr. Dauerkarten Serie II. Zum 1. Male. Madame Legros. Drama in 3 Akten von Heinrich Mann.

## Ich bin billig!

- Elegante Herrenanzüge DG 45.-, 42.-, 33.-, **28.00**
- Elegante Herren-Anzüge Ersatz für Maß DG 75.-, 65.-, 55.-, **48.00**
- Schweden-Mäntel, Raglans u. Paletots DG 65.-, 55.-, 45.-, **45.00**
- Dammi-Mäntel DG 45.-, 42.-, 35.-, 25.-, **25.00**
- Winter-Joppen DG 35.-, 27.-, 22.-, **18.00**

Bekleidungshaus  
**LONDON**  
 nur II. Damm 10 nur

Odeon  
 Dominikswall

Eden  
 Holzmarkt

Nach diese Woche bringen wir in unseren Theatern folgende Programme

### Im Odeon-Theater

Unser 2. großes Saisonprogramm  
 Das große Sittengemälde der Gegenwart

## Wovon man nicht spricht

(Das schwarze Buch)  
 6 Akte aus dem Leben gefallener Mädchen nach dem gleichnamigen Roman von Gabriele Zapolaka  
 In den Hauptrollen  
 Hedwig Smosarska, Kasimir Justian

Das Filmwerk schildert ein echtes Bild des städtischen Großstadtlebens mit all seinem Glanz und all seinem dunklen Schatten. Seidene Kleider rauschen — die Jazzband läutet — heißt weilt der Atem der Weltstadt — täglich werden Tausende und Abertausende dem Moloch Genieß geopfert, der unerbittlich ist, und unter des Geopfertens stehen jene Scharen nüchternen Mädchen, die von ihrem Hunger oder einem grausamen tyrannischen Willen getrieben, nach Kavalieren lauern, deren Gunst sie mit Macht und beklügelte, in erster Stelle des Leidens. Dann alle werden sie früher oder später gezeichnet. Sie erhalten

### Das schwarze Buch

und werden damit außerhalb der Gesellschaft gestellt, die sich doch ihrer bedient. Menschlichen Kehrheften gleichen sie förmlich, in denen doch — allem Hochmut der Gesellschaft zum Trotz — der ewige Funke der Liebe glüht.

Versäumen Sie nicht, diesen Film diese Woche bei uns zu sehen

1924 Ferner  
 Der große Sensationsfilm

## Mörder an Bord

Ein Abenteuerdrama in 6 Akten  
 In der Hauptrolle: Madge Kennedy

### Im Eden-Theater

Uraufführung für Danzig  
 des neuen Tarzan-Films

## Tarzans Rückkehr in den Urwald

Ein Uebersee-Abenteuer aus einem anderen Weltteil in 2 Teilen u. 14 Akten nach dem weltberühmten Roman von Edgar Rice Burroughs  
 14 Akte

In der Hauptrolle: Elmo Lincoln  
 Der Film spielte in London, New York, Paris, Mailand einen Riesenerfolg und schloß die Berliner Uraufführung am 10. September. Der Schluß des Tarzan Films enthält heftige Zerscheren, die, gebildet und verwirrt von dem Abenteuer aus einem anderen Weltteil, die Straße betreten.

Ähnliches haben Menschenaugen nicht gesehen

Durch den Stegung der Tarzangeschichten, welche auf der ganzen Welt gefolgt wurden, gesponsert haben wir unter besonders hohen Kostenaufwand um das Uraufführungsrecht für Danzig gewarbt. Wir bringen hierdurch zum Ausdruck, daß dieses großartige Filmwerk eine Uraufführung für Danzig

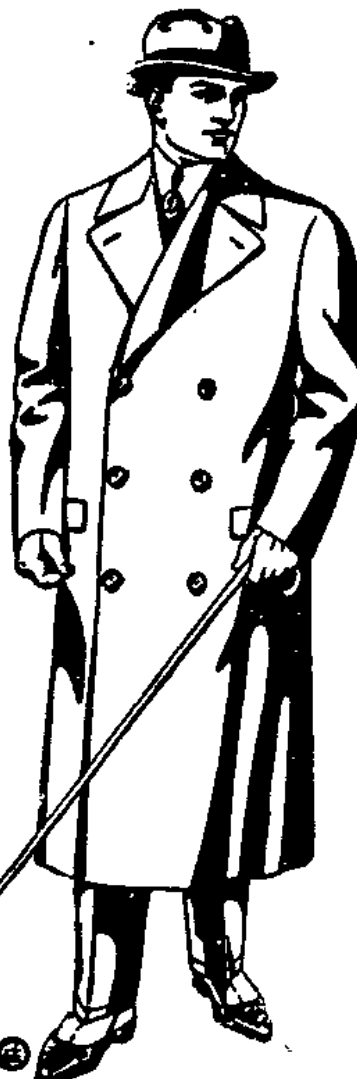
ist und nicht zu verwechseln ist mit dem vor ungefähr vier Jahren in unserem Theater bereits gelaufenen alten Tarzan-Film.

Der Film ist eine Sensation

Man wird sich gewiß an die fesselnden und außerordentlich Begeisternden Naturgeschehnisse Tarzans erinnern. Man sah ihn mitten der Dschungeln herumwachen, wo die treue Aelfa Kaka Mutterstelle an ihm vertrat und die Dschungel mit ihrem Risiko und Gefahren die Schmie seines Lebens war. Er wuchs zum stärksten Beherrscher der Wildnis heran, geliebt und geschätzt von deren Bewohnern.

Als er schließlich zu den Menschen kam, handelten diese schlecht an dem Kinde der Wildnis. Von dem Mädchen seines Herzens durch Intrigen getrennt, kehrt er enttäuscht in die Dschungeln zurück. Zwei Gedanken zur Beherrschung ihn: die Liebe zu Jane Porter und der Gedanke der Rache gegen Robali und Clayton, die ihn nach dem Leben getrachtet hatten.

## Unser Herbst-Schlager



### Eleganter Herren-Mantel

aus prima Flauchstoff mit angewebtem kariertem Futter in Braun, Grau und Marengo

wie Abbildung  
 Erstklassige Verarbeitung

nur **59.00 G**

Teilzahlung gestattet

Herren-Bekleidungs-Haus  
**A. Schmidmayer**  
 Altstädtischer Graben 95  
 (gegenüber der Markthalle) 19206

Achtung Kauft nur Achtung  
**Strengs Buddha-Kaffee**  
 In eigener Rösterei täglich frisch geröstet  
 Ia Qual., per Pfd. v. 2.60 G an  
**TH. STRENG**  
 Ziegengasse 8

**Zigarrenhaus**  
 Erich Schewe  
 Kohlenmarkt 8 Pöppelstraße 38  
 Die billige und gute Bezugsquelle für Zigarren, Zigaretten  
 Rauch-, Kau- u. Schnupftabake

Noch nie dagewesen  
 spottbillig!!!  

Destill. Süßwein	exkl. Steuer	1.75	1.00
Edler franz. Rotwein	exkl. St.	1.60	0.90
Ia Weinbrand-Verschnitt		2.50	—
II. Jamaika-Rum-Verschnitt		3.00	1.75
II. Teilschnapvit		2.10	1.10
Mampa Weindr.-Versch. Holzkapsel		3.20	—

 solange Vorrat reicht!  
**Th. Streng**  
 Danzig, Ziegengasse 8

**Messe-Schilder und -Plakate**  
 schnellstens und preiswert liefern:  
 „Danziger Kunstwerkstätten“  
 Lawendelgasse 2-3 + Tel. 5949  
 19207

**Der wetterfeste Herrenstiefel**  
 mit prima Doppelsohlen.  
 Schützen Sie sich durch kräftiges Schuhwerk vor Erkältung.

Ia schwarz R'Box mit Zwischensohle, Orig. Goody-Welt  
 Ia schwarz Boxkalf-Schnürschuhe mit Doppelsohle, echte Rahmenarbeit

**21,50**

**Leiser**  
 Alleinverkauf: „Jka“, Danziger-Schuh-A.-G.  
 Langgasse 73, Telefon 3931, 7287 19212

**Musik**  
 Kapellen in jed. Besetzung für Dauerengagements und einzelne Geschäfte stellt unsere Geschäftsstelle, Pfefferstadt 37, Fernruf 7262. Geschäftszeit täglich von 11 bis 1 Uhr.  
 Der Musikerverband der Freien Stadt Danzig

**Stottern**  
 ohne Altersunterschied sehr bald zu behebigen ohne Beschränkung und ohne Anstaltsaufenthalt (D. S. D.), sende jedem Interessenten meine Broschüre über die Ursache des Stotterns und die Beseitigung desselben im Briefzuge, vollständig kostenlos zu.

**P.T.** Neues **Passage - Theater**  
 Kohlenmarkt - Passage  
 Nur noch bis Montag  
 die beiden bedeutenden Groß-Filme  
**Freiwild**  
 Ein Drama treuer Mutterliebe in 6 Akten mit Corinne Griffith  
 Die Liebes- und Leidensgeschichte und der Seelenkampf einer verlassenen Frau, die eine große Liebe vom Rand des Verderbens in eine glückliche Ehe zurückführt  
 Ferner der gewaltige Abenteuerfilm  
**Hyänen des Meeres**  
**Wölfe des Ozeans**  
 Außerst spannende Abenteuer und Erlebnisse einer Küstenwache im Stillen Ozean  
 I. Teil in 8 Akten 19211

**U.T.** **LICHT-SPIELE**  
 Tel. 1076 Am Hauptbahnhof Tel. 1076  
 Vom 18. bis 24. September 1925  
 Uraufführung zweier Großfilme  
 1. „Windstärke 9“  
 Czerepy-Film der Ufa  
 Regie: Reinhold Schünzel  
 Hauptdarsteller: Alwin Neuß, Maria Kamradek, Albert Bennefeld  
 2. „Moderne Ehen“  
 Drama in 6 Akten  
 Fritz Kortner Wilhelm Dieterle  
 Harry Nestor Dagny Servaes  
 Helene Makowska Sascha Polonsky  
 Vorführung: 4, 6.10, 8.15. Eintritt jederzeit  
**Gute Musik** 19215  
 2 - zwei - erstklassige Großfilme



### Das Problem der Aussagepsychologie.

Ihre Wichtigkeit für Gerichtsverhandlungen.

Die unlängst in Berlin stattgefundenen Gerichtsverhandlungen gegen das Räubertrio Peters, Komitsch-Mayer und Nachtigall, die wegen schweren Raubes zu Justizstrafen verurteilt worden sind, fordert das „Berliner Tageblatt“ noch zu einer Schlussbetrachtung rein kriminalistischer Natur heraus. Es handelt sich dabei um das Teilproblem der Aussagepsychologie, das Wiedererkennen bei Gegenüberstellung. Ein jeder weiß, wie leicht man sich in Personen irrt, wie unzulänglich gerade in dieser Beziehung das Gedächtnis ist. Es ist wohl schon so manchem passiert, daß er einen fremden Menschen als alten Bekannten angesprochen oder daß er sich den Kopf darüber zerbrochen hat, wer der oder jener sein könne, der ihm in Wirklichkeit nie im Leben begegnet ist. Und wie leicht vergißt man die Züge eines Menschen, den man nur einmal mehr oder weniger flüchtig gesehen hat.

Es gibt nicht zwei absolut sich gleichende Menschen.

Selbst einander noch so ähnliche Zwillinge weisen Unterschiede auf. Aber immer wieder sieht man auf Menschen, die dem Typus nach besonders so „ähnlich“ erscheinen, daß man sie leicht verwechselt. Das Doppelgängerertum ist ja eine bekannte Erscheinung. Der Franzose Bertillon hat versucht, ein äußerst kompliziertes Signalement aufzustellen, in dem er die verschieden gebauten Ohren, Nasen usw. in ein System zu bringen sich bemüht hat. Der moderne Erkennungsdienst hat aber von dieser Hilfsquelle Abstand genommen und bedient sich statt dessen der Dactyloskopie. Das Wiedererkennen dient allgemein als das am wenigsten sichere Mittel der Feststellung der Persönlichkeit des Täters. Es muß in der Regel mit einer gewissen Bestimmtheit von einer Reihe von Zeugen stattgefunden haben. Aber auch in diesem Falle kann das Wiedererkennen auf einem Irrtum beruhen. Vergleicht man das Gehirn mit einer photographischen Platte, so kann man sagen, daß wie dort für die Aufnahme der Bänge der Fixierzeit, die Belichtung, die Einstellung des Apparates usw. von Bedeutung ist, so spielt hier die Dauer des Eindrucks, die Aufmerksamkeit des Hirns, der Seelenzustand usw. eine Rolle. Da das Hirn unzählige Eindrücke von Personen mit der Zeit in sich aufgenommen hat und diese im engen Raume der Hirnmasse eingraviert sind, so können, groß ausgedrückt, gewissermaßen Verdrängungen und Verflüchtigungen der Gesichtsmomente entstehen. So werden Merkmale, die einer Person gehören, einer andern zugeschrieben werden. Daher die Irrtümer beim Wiedererkennen.

Stern und Neumann, die Begründer der Aussagepsychologie, haben sich bereits vor mehr als 25 Jahren eingehend mit der

#### Psychologie des Wiedererkennens

befasste. Sie haben u. a. auch die Forderung aufgestellt, daß bei Vorlegung von Photographien, die ja bekanntlich besonders leicht zu Irrtümern Anlaß geben, mehrere ähnliche Photographien vorgelegt würden. Desgleichen forderten sie, daß bei Gegenüberstellungen den Verdächtigen mehrere gleichaussehende Personen figurieren sollen. Von diesen so einleuchtenden Forderungen aus betrachtet, sind in der Strafsache Peters und Genossen gewisse Fehler begangen worden. Sofort nach dem Ueberfall auf die Verkaufsstelle des Beamtenwirtschaftsvereins wurde den Angestellten allein die Photographie des verdächtigten Peters vorgelegt. Sie erkannten in ihm einstimmig den Anführer der Räuberbande. Unter solchen Umständen war die später erfolgte Gegenüberstellung des Täters, den die Anwälte unter den Polizeibeamten herauszufinden mußten, ohne rechtliche Bedeutung. Man mußte nicht, ob sie in ihm den Mann erkannten, der am Raubüberfall teilgenommen, oder den Menschen, dessen Photographie ihnen früher gezeigt worden war. Noch eigentümlicher verfuhr die Kriminalpolizei bei der Gegenüberstellung der Angeklagten mit Komitsch-Mayer und Nachtigall. Sie wurden einzeln in geschlossenem Zustande den Angestellten des Kommissarsvereins und des Beamtenwirtschaftsvereins vorgeführt. Von den ersteren erkannte in Komitsch-Mayer den Ueberfall nur ein einzelnes junges Mädchen, von den letzteren behaupteten vier Anwälte, daß er es sei. Komitsch-Mayer ist aber ein Typus, wie man ihn nicht selten trifft.

#### Die Suggestion.

die von der Fesselung ausgeben mußte, ist unverkennbar. Wie leicht aber Irrtümer entstehen können, beweisen folgende Tatsachen. Dem Leiter der Verkaufsstelle des Beamtenwirtschaftsvereins wurde eine Photographie vorgelegt, in der er Komitsch-Mayer erkennen wollte. Sie gehörte aber einem andern. Diese Photographie ist auch dem Komitsch-Mayer vorgelegt worden, so behauptete er wenigstens, und die Beamten sollen ihm zwei Tage lang nahegelegt haben, zuzugreifen, daß es seine Photographie sei. Einer der Zeugen glaubte in einer ihm vorgelegten Photographie den Peters wiederzuerkennen; in Wirklichkeit war es jemand anders. Und schließlich glaubte ein Zeuge in der Person in der ihm vorgelegten Photographie einen der Ueberfalltäter zu erkennen. Der Betreffende wurde verhaftet. Er war völlig unschuldig. Eigentümlich ist es auch, daß es gar nicht versucht wurde, die Wiedererkennung durch Feststellungen zu unterstützen, die sich auf die Kleidung der Verdächtigten bezogen hätten. Desgleichen wurde auch wenig Gewicht darauf gelegt, ob die Zeugen die verkrüppelte Hand des Peters gesehen hätten.

So wurden durch diesen Prozeß Probleme aufgeworfen, die in so vielen andern von großer Bedeutung sind. In diesem Falle konnte ein Irrtum nicht besonders verhängnisvoll werden: Peters war bereits verurteilt. Komitsch-Mayers Teilnahme an einem der Ueberfälle stand außer jedem Zweifel. Unter gewissen Umständen aber kann die Nichtbefolgung der oben genannten Forderungen dem Angeklagten zum Verhängnis werden. Es liegt ja auf der Hand, daß es im Interesse der Kriminalpolizei selbst liegt, je frühere Beweise, die ihr aus einer nicht gerechten Gegenüberstellung von Verdächtigten und Zeugen gemacht werden können, aus dem Wege zu gehen. Die Berliner Kriminalpolizei, die sich mit Recht ihrer Tätigkeit rühmt, hätte um so mehr Grund, auch in dieser Beziehung auf der Höhe zu sein.

### Schuh und Charakter.

Etwas von der „Schuhologie“.

In einer holländischen Zeitung veröffentlicht ein „Schuhmacher und Philosoph“ dazu einen Artikel, in dem er seine Erfahrungen über die Zusammenhänge zwischen Charakter und Schuhabmaßen auseinandersetzt. Der gelehrte Schuhmacher schreibt: Getragene Schuhe lassen leichter den Charakter des Menschen erraten als die Linien der Hand. Zeigen Sie mir irgendeines Menschen Fußbekleidung nach zwei Monate Tragens und ich will Ihnen den Charakter der Person beschreiben. Sind Gaden und Sohle gleichmäßig abgenutzt, so ist der Träger ein entschlossener, tüchtiger Geschäftsmann mit klarem Kopf, ein zuverlässiger Beamter oder eine ausgezeichnete Ehefrau und Mutter. Ist die Sohle an der Außenseite durchgegangen, so ist der Träger

zu abenteuerlichen, unzuverlässigen, kramphastigen Geadlungen, die Trägerin zu dreisten und eigenwilligen Streichen geneigt. Ist die Sohle an der inneren Seite durch, so zeugt dies von Schwanken und Schwäche an einem Mann und von Bescheidenheit an einer Frau.

Ein Kaufmann schickte regelmäßig zu mir, wenn er einen Kommiss brauchte, und er hat auf meine Empfehlung hin mehrere meiner Kunden angenommen. Er sagt, die „Schuhologie“ gehe weit über die „Phrenologie“.

Vor einigen Monaten kam ein Fremder in meinen Laden, dessen Schuhe an der äußeren Seite der Sohle abgenutzt, während zugleich der Rest etwas abgetragen war, indes der übrige Schuh sich so gut wie neu zeigte. Ich sagte zu meiner Frau, als er sich entfernte hatte: Der Mensch ist ein Laugenstich. Schon am nächsten Tage kam ein Polizeibeamter, um die Schuhe abzulösen; der Träger sei wegen Diebstahls verhaftet worden.

Ein junger Mann, der seit Jahren mein Kunde war, machte zwei Mädchen den Hof, die ebenfalls bei mir arbeiten ließen. Ich bemerkte, daß das eine derselben seine Schuhe an der äußeren Seite der Sohle zuerst abtrat, während das andere gerade auftrat und beide Schuhe gleichmäßig abnutzte. Ich hatte den jungen Mann immer gerne gehabt, und da ich

sah, daß er zwischen den beiden Mädchen schwankte, so nahm ich ihn eines Tages beiseite, zeigte ihm die Schuhe seiner Flammen und sagte ihm, was ich Ihnen erzählt habe. Er heiratete die Geradeträgerin und ist mit ihr glücklich, während die andere schlecht geworden und zurande gegangen ist.

Sie fragen mich, ob ich glaube, daß der Charakter sich dadurch bilden lasse, daß man seine Schuhe gehörig besohlt und verflecht erhält. Nun, es hat seinen Einfluß. Der Gang eines Menschen ist mit seinem Wesen so eng verknüpft wie der Ausdruck seines Gesichtes, wenn auch die meisten ihn nicht so leicht verstehen. Führt einer fort, einen Schuh zu tragen, der abgetreten ist, so trägt dies dazu bei, die Art des Ganges des Betreffenden zu befestigen. Ich kann auch die Neigungen eines Menschen aus der Größe des Schuhs, der Breite der Sohle, dem Zustand der Knöpfe, Schnüre und des Futters erraten. Ich möchte keinem, dem ich wohl bin, den Rat erteilen, ein Mädchen zu heiraten, das einen Fuß Nr. 4 in einen Schuh Nr. 2 preßt, denn ein solches Mädchen ist zur Eitelkeit, Blererei und Oberflächlichkeit geneigt.

Das letztere ist nun allerdings keine große Weisheit, aber im allgemeinen dürfte der brave Meister Stieriem in seinen Ausführungen recht haben.



### Die Stimme des Sioux.

In Ihrer Lautabteilung bewahrt die Staatsbibliothek in 3000 Kupfernen Aufnahmeplatten die Sprache von über 250 Völkern der Erde, von berühmten Persönlichkeiten und auch die Stimmen vieler Tiere auf. Für die Nachwelt ist diese Sammlung von höchstem und bleibendem Werte, insbesondere für die Forschungen der Wissenschaft auf dem Gebiete der Völkerkunde usw.

In diesen Tagen nahm dieserhalb der verdiente Leiter der Lautabteilung, Professor Doegen, die Stimmen von Sioux-Indianern des Irkus-Trois auf, und zwar in zweierlei Dialekten. Diesen Vorgang stellt unser heutiges Bild dar.

In der Mitte des Bildes Professor Doegen.

### Die Dollarbraut.

Mit einer millionenschweren amerikanischen Erbin wollten vier Berliner-Vertragskandidaten genarrt worden sein. Deshalb hatten sie gegen den Vertragsvermittler Rachnow, der nach seiner Angabe dieses kostbare Objekt an Hand hatte, sowie seine Ehefrau, eine Anklage wegen Betrugs veranlaßt, die jetzt das Schöffengericht Charlottenburg beschuldigt.

Wer von den Vertragskandidaten die schöne Amerikanerin und die daran hängenden Millionen, der ganzen Beschreibung nach eine Dollarprinzessin, zu erobern gedachte, hatte vorher einen entsprechenden Versuch zu machen. Es war dann immer schon mit der angeblichen Dollarprinzessin ein unter Hilfre gesehender Briefwechsel zustande gekommen, heils endigte dieser aber damit, daß die Briefschreiberin die mit „Anita Raven“ unterzeichnete, antwortete, daß ihr der Abgänger zwar sehr sympathisch sei, jedoch hätte sie sich zu ihrem Bedauern entschlossen, einem anderen die Hand für das Leben zu reichen. Inlebst schloßte einer der Entwürfen einen gewissen Verdacht. Er suchte deshalb ein Restaurant auf, das in der Nähe desjenigen Wohntes lag, von dem die Briefe der Amerikanerin kamen. Hier fragte er, die erhaltene angebliche Photographie vorlegend, ob die darauf abgebildete Dame bekannt sei. Da bekam er nun zu seiner Verblüffung die Antwort: „Das ist ja eine Dame aus der Nachbarschaft.“ Jetzt lief er zum Stadt, und so kam der Stein ins Rollen. Gegen den Hauptverdächtigen selbst aber mußte das Verfahren eingestellt werden, da er in Verhaftung verfallen ist. Seine nun allein vor dem Gericht stehende Frau blieb bei dem, daß die mysteriöse Dollarprinzessin kein Phantasiegebilde sei. Zum Beweise, daß diese einmal um Vorzeichen gekommen sei und durch ihre Vermittlung geheiratet habe, konnte sie auch einen Zeugen ins Feld führen. Dieser bekundete, daß eines Tages bei einem zufälligen Besuch seinerzeit bei den Eheleuten ein vornehmes Paar erschien und Rachnow und seiner Frau unter den Worten: „Nun sollen Sie den Lohn haben für Ihre Arbeit“, 20.000 Dollar als Provision in lauter Scheinen ausbezahlt hatte. Er hatte dies genau gesehen. Wäre dieser Zeuge nicht eine zweifellos Person gewesen, so wäre er wahrscheinlich in einen bestimmten Verdacht geraten. So aber meinte das Gericht, daß er vielleicht selbst das Opfer einer Komödie geworden sei. Denn 20.000 Dollar seien zu damaliger Zeit eine horrend Summe gewesen für die man bald ganz Berlin hätte kaufen können. Die Komödie war jedoch nicht zu beweisen, und so mußte das Gericht auf Freisprechung erkennen.

### Ein maghafter Burche.

16 Stunden unter dem Wagen als blinder Passagier mit dem Orientexpress!

Vor dem Amtsgericht Stuttgart hatte sich dieser Tage der 21 Jahre alte Schlosser Jmo Czenger als Debrezsin (Ungarn) wegen Betruges zu verantworten. Er fuhr als blinder Passagier mit dem Orientexpress von Budapest nach München und besand sich während der ganzen Fahrt auf der Duerachse eines der durchlaufenden Wagen. In München wurde er erwischt, als er unter dem Wagen hervorgekrochen war, aus dem Bahnhofsbüro Wasser getrunken hatte und zu spät gekommen war, um sein Versteck wieder aufsuchen zu können. Er wurde nach Stuttgart gebracht und nunmehr zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt, weil er die Reichsbahn-Gesellschaft um den Fahrpreis der Strecke Salzburg-München betrogen hat. In der ausgesprochenen Strafe wurden ihm 10 Tage der erlittenen Untersuchungshaft in Anrechnung gebracht. Soweit der Gerichtsbericht.

Der wagemutige Abenteuerer arbeitete in Berlin, ohne einen gültigen Paß zu besitzen. Neun Monate war er in einem Karosseriewerk tätig, bis er wegen seiner nachträglich festgestellten unerlaubten Einwanderung nach seiner Heimat ausgewiesen wurde. So kam er per Schiff nach Budapest. Er suchte vergeblich nach Arbeit. Und da reifte in ihm ein Plan. Im Kino will er etwas Nehrliches gesehen haben. Ohne große Vorbereitungen, ja sogar ohne vorher etwas gegessen zu haben, nur mit vier Semden „gepöfchert“, über seinem Anzug einen Schlofferkittel, aber mit vierzig Zigarretten bewaffnet erscheint er am 16. August morgens gegen 5 Uhr auf dem Budapest Bahnh. Der Orient-Express geht allerdings erst um 7 Uhr ab. So lange hält er Umschau und findet auch einen passenden Platz unter einem der Personenwagen. Er ist anscheinend unmittelbar auf der zweiten oder dritten Reihe des großen Wagens gelegen; auf dem Bauch, auf der Seite und auf dem Rücken, eine Zigarette nach der anderen passend. Der Staub bedeckt ihn fingerdick. Nichts im Magen; Durst und kein Wasser; bei 90 Kilometer Durchschnittsgeschwindigkeit. Nach 15 Stunden Fahrzeit ist München erreicht. Der Durst plagt ihn so sehr, daß er sein Versteck verläßt und am Brunnen gierig Wasser trinkt. Doch als er seinen „Kuhplatz“ wieder einnehmen will, muß er bemerken, daß der Zug schon angefahren ist. Er kann sich gerade noch auf den Puffer des letzten Wagens schwingen. Der Bremser bemerkt ihn und fragt ihn, was er da eigentlich wolle. „Bitte schön, ich wollen nach Paris fahren!“ ist die kede Antwort. Man nimmt ihn in den Packwagen herein. Mit freudigem Erinnern erzählt er mir, wie er bewirtet wurde. Bratenstücke, Gulasch, sogar ungarisches Wein und Kuchen habe ihm das Speisewagenpersonal und die Zugbeamten spendiert, als er ihnen gesagt habe, wie es ihm ergangen sei. Aber auch in Stuttgart sei er bei seinem „Empfang“ sehr gut bewirtet worden. Dann erzählt er, daß er die Absicht gehabt habe, in die Fremdenlegation einzutreten, um zu den Affablen überzutreten.

### V-Dampfer und U-Dampfer.

Wenig bekannt ist die Tatsache, daß Dampfer, die für die Fahrt im Atlantischen Ozean gebaut sind, nicht in Stande sind, die Fahrt nach Australien oder Indien zu machen, es wäre denn, daß sie die Kap-Horn nehmen. Die Passage durch den Suez-Kanal ist diesen Schiffen nämlich unmöglich, und zwar wegen ihres großen Tiefgangs. Die Schiffe, die den Suez-Kanal befahren wollen, müssen schlager gebaut sein. Man erzielt dies, indem man den Schiffskörper mehr in der Form eines großen lateinischen „U“ konstruiert, während der Schiffskörper der Atlantik-Dampfer mehr in der Form eines großen lateinischen „V“ gehalten ist. In sich wäre es durchaus möglich, mit dem Dampfer der ersteren Art auch den Atlantischen Ozean zu befahren, man tut dies jedoch nicht, weil sie langsamer sind als die V-Dampfer. Diese durchschneiden die Fluten des Ozeans unvergleichlich leichter als die breit und hoch gebauten Suez-Kanal-Dampfer. Sie entwickeln daher bei gleichem Kraftaufwand eine bedeutend größere Geschwindigkeit, und zwar ist die Differenz so groß, daß sie wirtschaftlich sehr ins Gewicht fällt.

Keine Stierkämpfe in England. Im Protokoll der Deffentlichkeit sind die Pläne, in Leeds Stierkämpfe zu zeigen, gescheitert. Es ist nach Wembley das zweite Mal, daß Stierkämpfe in England auf den Protest der englischen öffentlichen Meinung hin nicht stattfinden konnten.



Zum Rücktritt des englischen Marineministers

Admiral Lord Carl David Beatty,

der erste Lord der Admiralität, der noch vor Ende dieses Jahres von seinem Posten zurücktreten wird.

Einheitskennographie in den Wiener Schulen. Wie man aus Wien meldet, hat der Stadtschulrat für Wien verfügt, daß in dem kommenden Schuljahre an sämtlichen Schulen seines Amtsbezirk die Einheitskennographie zu lehren ist.



# Ueber allen Gipfeln steht unsere Leistungsfähigkeit

## Hotel Danziger Hof

Größtes Haus am Platze  
Post-Telephon in allen Zimmern

**Wintergarten : Tanz-Palais**  
Elegantes Weinrestaurant — Fockingstube  
**Künstlerspiele** (Erstklassiges Kabarett)

**Bonbonniere**  
Größe und eleganteste Bar im Freistaat

**O. Hauelsen & Co., Danzig**  
Stadtgraben 10, Tel. 463 - Langgasse 7A, Tel. 3185  
Konditorei und Café

Verkauf von Schokoladen, Konfitüren und  
Marzipan. Angenehmer Aufenthalt in voll-  
ständig neu eingerichteten Räumen

## H. Friedländer

Holzmarkt 3 Telephon 3828  
**Arbeiterkleider-Fabrik**

Spezial: Berufsbekleidung jeder Art / Großes  
Lager in allen Artikeln / Lagerbesuch lohnend

## Für die feine Küche

**Goetz-Tafelessig**

**Goetz-Tafelsenf**

**Goetz-Zitronen-Sensol**

zu beziehen durch sämt-  
liche Kolonialwaren-,  
Delikatessen- u. Drogen-  
geschäfte

## Otto Goetz Nachf.

Genußmittel-Fabrik  
Kassub. Markt 4/5 · Fernruf 3349, 5112

## Molkerei Paul Herbst

DANZIG, Rammbau 47-48  
Telephon 1380

Meiereiprodukte :: la Frischmilch

## Renommiertes Spezialhaus

Solinger Ebbestecke  
Paar von 1.50 € an

Eigene elektrische  
**Groß-Schleiferei**

Feine Bürstenwaren

Billige Preise!

## EWALD VETTER

Nachf. Kurt Moritz

Breitgasse Nr. 6 · Telephon 8048, 8049

## H. Bartels & Co. H.M. b.H.

Große Mühle

Mühlenfabrikate

## Möbel jeder Art

wie Schränke, Tische, Stühle, Sofas usw.  
liefert auch gegen Teilzahlung, sehr billig

## Möbelhaus David

Breitgasse 32

## ARTHUR JUCKSCH

Fernspr. 1894 Pfeifferstadt 49 Fernspr. 1894

Preiswerte Beleuchtungskörper  
**Elektrische Licht- und Kraftanlagen**  
Batterien, Taschenlampen, Motoren, Solinger Stahlwaren  
Rasierzeuge, Türschließer Adler und Komot  
Optisch-mechanische Werkstatt

## M. Forell & Co.

Danzig, Heilige-Geist-Gasse 14-16  
Telephon 3270, 3570  
Paris, 11 Rue des Petites-Ecuries

Großhandlung  
für Kurzwaren, Besatzartikel  
Trikotagen u. Strumpfwaren

Günstigste u. bequemste Einkaufsgelegenheit  
für den Freistaat und Polen. Lagerbesuch  
stets lohnend, täglich Eingang von Neuheiten

## BENSINGER & Co.

Danzig, Münchengasse Nr. 4-6

## Textilwaren

IMPORT :: EXPORT

Vertreter von S. BENSINGER, London

## DIE UNMÖGLICHEN HOHENZOLLERN

von Senator GERTH  
Halbleinen G 430

... nur eine unverhüllte Kenntnis der Vergangen-  
heit befähigt zum klaren Blick in die Zukunft ...

Buchhandlung Danziger Volksstimme  
Am Spendhaus Nr. 6 :: :: :: Paradiesgasse Nr. 32

## Hotel „Seestern“ Brösen

Täglich  
Kapelle Charton

Jeden Sonnabend bis 2 Uhr  
geöffnet

Prima Speisen und Getränke

## Danziger Essigsprit- u. Mostrichfabrik

Telephon-Anschluß 783

Haffke-Essig

R. Haffke & Co.

Gr. Schwalbengasse 34

Haffke Mostrich

## Sämtliche Ober- und Unterleder

sowie Schuhmacher- und Sattlerartikel  
Ankauf von rohen Fellen

FRANZ BOSS, DANZIG, Holzmarkt 5, Tel. 1604  
Langfuhr, Hauptstraße 124, Telephon 41894



BORG-Zigaretten  
preisgekrönt, bevorzugt der Kenner

## Buchdruckerei u. Buchhandlung J. Gehl & Co.

Anfertigung sämtlicher Drucksachen in Rotations- und Flachdruck

Am Spendhaus 6

Paradiesgasse 32







